№ 2574. Sonnabend, 20. August. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jlgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rittmeister v. Bünting den Rothen Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern und dem Pionier Wintgen das Militär-Ehrenzeichen 1. Kl. zu verleihen; so wie den inzwischen zum General-Major beförderten Obersten und Commandeur der 6. Cavallerie-Brigade, Eduard Moritz Flies, in den Adelstand zu erheben.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Hamburg, 20. August. Die „Hamb. Nachr." enthalten eine Correspondenz aus Berlin, wonach den Senaten von Hamburg und Lübeck bezüglich der mit den Bundescommissarien in Holstein stipulirten Verträge über eine Telegraphenverbindung eine Note vom preußischen Cabinete überreicht worden ist, worin die Nothwendigkeit dargelegt wird, daß im Falle der Veröffentlichung gedachter Verträge die preußische Regierung einen Antrag auf Nichtigkeitserklärung derselben beim Bunde einbringe.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Hamburg, 20. August. Eine Bekanntmachung des hiesigen Senats publizirt die von demselben mit den Bundes-Commissarien abgeschlossenen Verträge über die telegraphische Verbindung Hamburgs mit Holstein.

Altona, 20. August. Einer hier eingetroffenen Depesche aus Wien zufolge findet die erste Conferenzsitzung nächsten Montag Mittags statt, wozu auch Scheel-Plessen zugezogen werden soll. Letzterer wurde vorgestern in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen. — Mit dem gestrigen Abendzuge sind S. K. H. Prinz Friedrich Karl und Feldmarschall von Gablenz hier eingetroffen und ohne Verzug nach Hamburg weitergereist.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 19. August. Die „Wiener Abendpost" widmet der Ankunft des Königs von Preußen einen längeren Artikel, indem es unter Anderem heißt: Der Besuch des Königs bei dem Kaiser erhält eine höhere Bedeutung im Hinblicke auf die glorreichen Ergebnisse, welche die Einigung Oesterreichs und Preußens auch in neuester Zeit erzielte, so wie durch die überall stärker hervortretende Ueberzeugung, daß in ihr eine der wesentlichsten Bürgschaften des europäischen Friedens, der Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands begründet ist. Ein Blick in die wichtigsten Journale Preußens beweist, daß die eben ausgesprochene Ansicht eine gegenseitige ist. Wir hegen das Vertrauen, daß diese gesunde patriotische Ueberzeugung in allen Kreisen sich immer mehr befestigen, die Freundschaftsbande immer enger schließen wird, welche Oestereich, Preußen und Gesammtdeutschland in brüderlichem Verständnisse mit seinen Großmächten zur treuen, herzlichen Bundesgenossenschaft vereinigen.

Kassel, 19. August. So eben haben Stadtrath und Bürger-Ausschuß den Ober-Postmeister Nebelthau hierselbst einstimmig zum Ober-Bürgermeister von Kassel auf 20 Jahre gewählt.

Paris, 18. August. (K. Z.) Die Anzahl der in Limoges abgebrannten Häuser beträgt an 200; die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt. Der „Moniteur" bringt eine Lissaboner Depesche, worin gemeldet wird, daß der Graf von Eu nach Brasilien abgereist ist, dem Vernehmen nach, um die älteste Tochter des Kaisers von Brasilien zu heirathen. [Der Prinz Ludwig Graf von Eu, geb. 28. April 1842, Hauptmann in der spanischen Artillerie, ist der älteste Sohn des Herzogs von Nemours und der Victoria, Tochter des verstorbenen Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha. Die älteste Tochter des Kaisers von Brasilien, Isabella, ist geboren am 29. Juli 1846.]

London, 19. August. Mit der „Scotia" ist die Nachricht aus New-York vom 6. d. eingetroffen, daß die Conföderirten Maryland verlassen und auf dem Rückzuge von dem unionistischen General Averill eingeholt worden sind, der ihnen eine Niederlage beibrachte und 600 Gefangene abnahm. Der Admiral Farragut hat das Fort Morgan passirt, die Panzerschiffe der Conföderirten kampfunfähig gemacht und war am 5. in weiterem Vordringen gegen Mobile begriffen.

Triest, 19. August. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Es wird jetzt auch von Wien aus bestätigt, daß Preußen und Oesterreich sich über den Antrag wegen der provisorischen Regierung der Herzogthümer noch nicht geeinigt haben. Der ministerielle „Botschafter" schreibt darüber: „Deutsche Blätter bringen die Nachricht, daß zwischen Oesterreich und Preußen eine Vereinbarung über die Einsetzung einer Interims-Regierung in Schleswig-Holstein bereits erzielt sei. Wir glauben zu wissen, daß diese Nachrichten jedenfalls verfrüht sind. Die Verhandlungen, zu welchen der Besuch des Königs von Preußen und seines Staatsministers in Wien Veranlassung geben dürfte, werden sich wohl auch auf die Frage der Interimsregierung erstrecken. Wenn davon die Rede ist, daß Herr v. Scheel-Plessen, welcher als finanzieller Experte den Friedensverhandlungen zugezogen werden dürfte, an die Spitze der Interimsregierung treten soll, so beruht diese Angabe auf eine Combination, welche uns nicht richtig erscheint. Aber auch die Angabe der „Weimar'schen Ztg.", daß die Interimsregierung aus drei Mitgliedern, je Eins von Oesterreich, Preußen und dem Bunde bestellt, bestehen solle, ist nur eine Reproduction des alten, bekannten österreichischen Vorschlages. Auf Grund desselben wäre Oesterreich allerdings gerne bereit, die Interimsregierung zu constituiren."

Kaum sind die Rendsburger und die Lauenburger Angelegenheit vorläufig ad acta gelegt, so taucht schon wieder eine neue Streitfrage zwischen den Bundesstaaten und Preußen auf. Hamburg hat die mit den Bundescommissarien abgeschlossenen Telegraphen-Verträge trotz der Einsprache Preußens veröffentlicht (s. oben die tel. Dep.).

Nach der halboffiziellen „Karlsr. Ztg." soll preußischerseits der schleswig-holsteinischen Ritterschaft, welche sich bekanntlich, zu einem Theile wenigstens, für das Interim und den Anschluß an Preußen ausgesprochen hat, die Zusicherung ertheilt sein, derselben eine ihren bisherigen Privilegien analoge Stellung in dem neuen Staatsorganismus einräumen zu wollen.

Die dänische Regierung hält, wie sie im Reichsrath erklärt hat, die Verfassung vom November 1863, welche für Dänemark und Schleswig erlassen worden ist, durch die in Folge des Friedensschlusses voraussichtlich erfolgende definitive Abtretung Schleswigs für beseitigt. Nach dieser Anschauung hört auch die Competenz des gegenwärtigen dänischen Reichstages auf. Was aber dann? Wird nicht eine Lücke eintreten, in welche sich bequem eine neue revidirte Verfassung einschieben läßt?

Der Kopenhagener Correspondent der „Hamb. B.-H." bleibt bei seiner Behauptung in Betreff der Haltung Frankreichs. Er sagt in seinem letzten Briefe: „Auch die „Berlingsche Zeitung" dementirt jetzt beiläufig das Gerücht von einer hier eingetroffenen französischen Depesche. Das offiziöse Blatt läugnet aber nicht, daß der hier accredirte französische Gesandte sich in dem erwähnten Sinne ausgesprochen und daß solches der Fall ist, dies wage ich wiederholt zu behaupten."

Aus Wien wird der „Hamb. B.-H." von einem dortigen offiziösen Correspondenten berichtet, daß die Versuche Frankreichs, sich England zu nähern, gescheitert sind, indem England positiv abgelehnt habe, sich irgendwie mehr in die directe Austragung der deutsch-dänischen Angelegenheit zu mischen. Frankreich sehe sich nunmehr auch auf die Fortdauer seiner bisherigen reservirten Haltung angewiesen, und da es mit Rußland anzuknüpfen suche, enthalte es sich jetzt um so mehr einer Politik, welche sonst wahrscheinlich den Eintritt einer Katastrophe in Copenhagen beschleunigen würde. Diesem Bemühen Frankreichs nach russischer Allianz dürfte zunächst Christian IX. verdanken, daß seine Regierung nicht in Frage gestellt werde; jedoch wäre wohl für Dänemark kein Verlaß, indem man in den Tuilerien den letzten Trumpf, die Absorbirung Dänemarks durch Schweden, für den Fall in Händen behalte, daß alle Allianz-Kalkule und die Hoffnungen auf günstige Situationen für Frankreich aus den deutschen Verhältnissen sich als trügerisch erweisen sollten.

Die französische Presse nimmt ihre Besprechungen deutscher Verhältnisse nunmehr wieder auf. Die häufig vom Hofe inspirirte „Revue contemporaine" erklärt ausführlich, warum es ihr nicht mehr möglich ist, den deutschen Großmächten in dem schleswig-holsteinschen Conflicte das Wort zu reden. Sie zieht die Ereignisse der Jahre 1848 und 1864 in Vergleichung; stellt den heiligen Kampf eines für seine Unabhängigkeit sich bewaffnenden Volkes von damals dem vorgeblich zur Aufrechterhaltung eines Vertrages unternommenen Eroberungskriege von heute gegenüber und findet es schließlich „gar nicht zum Verwundern, wenn das französische Publikum die von den deutschen Mächten dictirten Friedenspräliminarien ziemlich mißgünstig aufnimmt, und wenn selbst die Publicisten, welche die gerechten Ansprüche Deutschlands von Anbeginn an warm vertheidigt haben, sich von der preußischen und österreichischen Politik abwenden und ebenso sehr die Art, wie der Krieg geführt, als wie der Friede geschlossen wurde, bedauern müsse. Die „Revue contemporaine" hätte

Polenprozeß.

⁂ Berlin, 18. August. Die Verlesung der von der Vertheidigung vorgelegten Schriftstücke währte bis gegen Schluß der Sitzung. Von den hierbei gemachten Bemerkungen ist nur mitzutheilen, daß zwischen der Staatsanwaltschaft und den Dolmetschern eine Differenz wegen der Uebersetzung des Wortes „Korona" besteht, indem die letzteren dasselbe als „Congreßpolen" übersetzen, während die Staatsanwaltschaft darunter das Königreich Polen in seinen ursprünglichen Grenzen verstehen will. Nach Verlesung des Aufrufs des Vereins zur Wahrung deutscher Interessen in der Provinz „Posen" bemerkt Staatsanwalt Mittelstädt, daß der Präsident dieses Vereins, Hr. v. Tempelhof, zu jener Zeit Candidat der Fortschrittspartei für das Abgeordnetenhaus gewesen sei, und daß schon aus diesem Grunde das Gewicht der in jenem Aufruf enthaltenen Aeußerungen vermindert würde. Der Ober-St.-Anwalt fügt hinzu, daß die Erklärung dieses Vereins eine bestimmte Tendenz habe, welche in den damaligen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses gelegen habe. Die beruhigenden Erklärungen dieses Vereins seien hervorgegangen aus den Befürchtungen, daß damals der Belagerungszustand über die Provinz Posen verhängt werden würde. Unter einem solchen Zustande würden sowohl die deutschen, wie die polnischen Interessen gelitten haben. R.-A. Elven: Die Staatsanwaltschaft suche weit, wenn sie das Schriftstück in Beziehung auf seinen Inhalt dadurch zu schwächen versuche, daß sie die Erklärung abgebe, die Aeußerung des Hrn. v. Tempelhof trage den Charakter einer Manifestation im Sinne der Fortschrittspartei. Es sei dies eine eigenthümliche Art der Auffassung, von der er gewünscht hätte, daß sie der Discussion fern geblieben wäre. Indessen liege darin auch wiederum das Zugeständniß, daß das Manifest von großer Wichtigkeit sei, wichtiger als alle die Brosamen, welche die Anklage in Paris, London und auf den Straßen von Warschau aufgelesen habe. Eine Aeußerung der deutschen Partei in Posen zu jener Zeit sei von der allergrößten Wichtigkeit. Namentlich wenn sie, wie hier, ausspreche, daß keine Schritte in Posen gethan seien, welche irgend einen Charakter gegen Deutschland gehabt hätten.

Vor Schluß der Sitzung bittet Prof. Gneist um die Erlaubniß, die Ansicht der Vertheidigung über den ferneren Gang der Verhandlung aussprechen zu dürfen. Die Vertheidigung finde sich präjudicirt, wenn jetzt nicht endlich der Beweis über die Handlungen erhoben würde, welche den Angeklagten zur Last gelegt würden. Die Vertheidigung habe ein bedeutendes Beweismaterial in Petto, und sie werde davon einen sehr bescheidenen Gebrauch machen, könne dies aber nur rechtfertigen, wenn sie in der Lage sei, dem Gerichtshofe zu sagen, wie sie das Beweismaterial auffasse, und warum sie den Beweis des objectiven Thatbestandes an dieser Stelle beantrage. So viel es an ihm liege, glaube er, daß die Entscheidung des Gerichtshofes sehr gefördert würde, wenn die Anklage keine Veranlassung dazu gäbe, von den historischen Entwickelungen zu sprechen, sondern wenn das Unternehmen gegen Rußland einfach als eine an und für sich für Preußen indifferente Handlung bezeichnet werde. Sei nun aber das Hauptunternehmen indifferent, so folge daraus, daß die Modalitäten der Ausführung desselben nicht Gegenstand des Thatbestandes eines Hochverraths gegen Preußen sein können. Wenn die Anklage überhaupt auf Hochverrath komme, so liege die Verbindung nur darin, wenn sie behaupte, daß das Unternehmen das Resultat einer revolutionären Propaganda sei, welche sich auch auf Preußen erstreckt habe. Hierdurch werde aber eine rein politische Deduction hervorgerufen. Die Art des Beweises gebe ihm eine ominöse Rückerinnerung an die alten Processe gegen das Judenthum. Alles, was in Polen gedacht und geschrieben worden 2c., sei in einen großen Papierkorb geworfen und jeder Pole, der unter verdächtigen Umständen getroffen worden, werde für den ganzen Inhalt des Papierkorbes verantwortlich gemacht. Hier müsse die politische Behandlung der Sache scharf unterschieden werden von der richterlichen Behandlung derselben. Vom polizeilichen Standpunkte aus sei es nöthig, jede Spur zu verfolgen, vom richterlichen Standpunkte aus sei die Sache anders. Es müsse bewiesen werden, welche Handlungen den Angeklagten zur Last gelegt würden und die Art und Weise der Handlungen werde die Intensionen der Angeklagten ergeben. Damit sei denn der Umfang des gerichtlichen Beweises geschlossen. Die Vertheidigung sei in der Lage, gegenüber den polizeilichen und politischen Standpunkten an das richterliche Gewissen zu appelliren. Erst müsse bewiesen werden, was eigentlich geschehen sei. Der erste Punkt des Beweises seien die äußeren Handlungen, welche den Angeklagten vorgeworfen würden. Der zweite Punkt sei der Beweis der strafbaren Intention. Dieser müsse aus den Handlungen selbst bewiesen werden. Er sei überzeugt, auf dem regelrechten objectiven Gange, auf welchem das Richteramt seine Ueberzeugung sonst finde, werde es sich bald darthun, ob das Schuldig oder Nichtschuldig über die Angeklagten auszusprechen sei. Wenn durch fortgesetzte Thätigkeit der Polizei auch nicht die leiseste Andeutung eines Angriffs gegen Preußen zum Vorschein gekommen, wenn die Regierung in allen ihren Functionen in keiner Weise gestört worden sei, so sei das eine so starke Negation der Anklage, wie sie selten in politischen Prozessen geführt worden sei. Nach seiner Ueberzeugung scheiden deshalb von der Beweisführung aus: 1) die Guttryschen Papiere, 2) das polizeiliche Material in Bezug auf die der Bewegung in Posen vorangegangenen Anteriora; 3) die Erlasse der National-Regierung in Warschau und 4) die Anknüpfung an die Emigration. Die Anklage beschränke sich auf Combinationen, und diese laufen der Art eines gerichtlichen Beweises entgegen. Von dem Beweise des objectiven Thatbestandes seien noch rückständig die Zeugen. Werde dieser Beweis erst bei den Spezial-Anklagen erhoben, so würde dies zu großen Schwierigkeiten führen und die Vertheidigung dadurch im äußersten Maße präjudicirt. Er sei überzeugt, der erste Versuch in einem schriftlichen Referate, den objectiven Thatbestand darstellen zu wollen, sei ein Versuch, bei welchem unter zehn Richtern zehn sich überzeugen werden, daß gar kein objectiver Thatbestand vorhanden sei. Er beschränke sich vorläufig auf die Bitte an das nobile officium des Präsidenten, den Wunsch der Vertheidigung zu berücksichtigen, daß die Thatsachen der Anklage nicht länger dem gerichtlichen Beweise vorzuenthalten, und deshalb mit dem Zeugenverhör so bald als möglich zu beginnen. Er hoffe, daß wenn die objective Richtung des Beweises eingehalten werde, daß dann der Tag nicht mehr fern sei, wo es juristisch klar sei, daß der Thatbestand des Hochverraths gegen Preußen von keinem Gerichtshofe angenommen werden könne.

Ob.-St.-A. Adlung erwidert, daß er auf die Motivirung der Vorschläge der Vertheidigung nicht weiter eingehen wolle, da es eben nur Vorschläge seien. Er berufe sich allen diesen Ausführungen gegenüber einfach auf das Gesetz, welches für das innezuhaltende Verfahren ganz bestimmte Normen aufstelle. Danach solle die Anklage verlesen, die Angeklagten vernommen, der Beweis erhoben und demnächst erst plaidirt werden. Gegenwärtig sei nur erst ein Angeklagter, und noch nicht ausführlich, vernommen. Die Vertheidigung habe weder das Recht, Thatsachen zuzugestehen, noch Erklärungen abzugeben. Dazu sei der Angeklagte da. Die Entscheidung über die Thatfrage dürfe vor der Entscheidung über die Rechtsfrage nicht getrennt werden und protestire er gegen Anträge, die darauf hinausgehen, hier zu plaidiren.

Prof. Gneist: Es falle ihm nicht entfernt ein, gegenwärtig plaidiren zu wollen, er wolle auch keine Trennung der Rechtsfrage von der Thatfrage; er habe nur das Präsidium gebeten, jetzt vollständig und wirklich den Beweis über den objectiven Thatbestand zu erheben. Er wünsche gerade die Vernehmung der Zeugen, da es sich herausstellen werde, daß die Anklagezeugen gerade die stärksten Entlastungszeugen für die Angeklagten seien.

es gern gesehen, daß Deutschland sich den dänischen Krieg zum Nutzen gemacht hätte, um allem innern Hader ein Ende zu machen, alle seine Kräfte und Bestrebungen zusammenzufassen und endlich vor den Augen des überraschten Europa als eine einzige Nation aufzutreten. Man sei aber leider durch die Action der beiden Großmächte in schlimmere Abhängigkeit von diesen gerathen, als je. Die „Revue" spricht darauf von der Anerkennung, die man in Deutschland Herrn von Beust, als dem Schöpfer der Triasidee zolle und fügt hinzu, „daß die Blicke Einzelner sich bereits auf Frankreich lenken und zu errathen scheinen, daß man auf dieser Seite sich einen Beschützer suchen müsse, wenn je die Cabinete von Wien und Berlin so übel berathen sein sollten, die Unabhängigkeit der übrigen Bundesländer zu bedrohen." Die „France" kommt heute nochmals auf den Artikel der „Kreuzzeitung" zurück, um sich gegen den Vorwurf, den ihr die „Opinion nationale" machte, daß die Prahlereien der „Berliner Zeitung" überrascht und aufgeregt hätten, zu verwahren. „Wahrlich, sagt sie, eine Aufregung in diesem Falle wäre kindisch gewesen. Was! die von Preußen bei Düppel geernteten Lorbeeren sollten das Frankreich von Sebastopol und von Solferino in seinem Schlafe stören! Die Eroberung eines Herzogthums, welches zweihundertundfünfzigtausend Dänen einschließt, sollte die Befreiung einer großen Nation von 25 Millionen Seelen in den Hintergrund drängen? Man muß sehr leicht dazu geneigt sein, sich zu beunruhigen, wenn man einer derartigen Furcht Raum geben kann. Die Ereignisse, deren Schauplatz Deutschland ist, sind die Bestätigung dessen, was wir ohne Unterlaß über die gestörte Situation Europas gesagt haben. Frankreich kann diese Zwietracht und diese Tendenzen nur bedauern; aber es hat die Pflicht, sein Blut und seine Schätze für die großen Fragen aufzubewahren, in denen seine Ehre und seine Interessen im Spiel sind. Je größer seine Mäßigung gewesen ist, desto stärker und energischer wird alsdann sein Auftreten sein; denn es wird den unwiderstehlichen Schwung für sich haben, den einem großen Volke das Bewußtsein des Rechtes und die Unterstützung der öffentlichen Meinung geben."

Deutschland.

Berlin. Der Finanzminister Frhr. v. Bodelschwingh wird heute Abend aus Westfalen und der Handelsminister Graf Itzenplitz morgen von seinem Rittergut Kunersdorf hier erwartet.

— Der Kriegsminister v. Roon ist heute von Gastein hier wieder angekommen.

— In der bekannten Anklage gegen den Dr. Jacoby in Königsberg auf Ehrfurchtsverletzung gegen den König und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Steuergesetze hat auch die Staatsanwaltschaft Appellation eingelegt, weil nicht ihrem Antrage gemäß auf ein Jahr, sondern nur auf sechs Monate Gefängniß erkannt ist. Die „Hart. Zeitung" schreibt dazu noch: „Die Form der Appellationsrechtfertigung des Staatsanwalts v. Moers hat dem Dr. Joh. Jacoby Veranlassung gegeben, das betreffende Schriftstück dem Justizministerium mit dem Antrage auf Zurechtweisung des genannten Beamten einzureichen." Ueber das Motiv zu diesem Schritte — sagt die „Voss. Ztg." — vernimmt man Folgendes: Der erste Richter hatte den Angeklagten wegen eines unter Anklage gestellten Satzes seiner Rede freigesprochen, weil dieser Satz nicht im Sinne einer Majestätsbeleidigung gedeutet werden könne, da der Angeklagte an einer anderen Stelle es für zweifellos erkläre, daß der König des Landes Bestes wolle und seiner ehrlichen Ueberzeugung folge. Diesen letzteren Satz erklärte der Staatsanwalt für eine gleißnerische Redensart, deren Aufrichtigkeit man keinen Glauben schenken dürfe.

* Wie die „Colb. Ztg." mittheilt, hat in Treptow a. R. ein Dragoneroffizier in einem Gasthofe einen Hausknecht, der ihn seiner Meinung nach zu spät geweckt hatte, durchgeprügelt und darauf auch dem Wirthe mit einem Säbel zwei Armwunden beigebracht. Der Wirth hat die Klage gegen den Offizier eingereicht.

Aus Kiel, 17. August, wird der „Schl.-Holst. Ztg." geschrieben: „Nach hier in sonst gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen umlaufenden Gerüchten wird nicht bloß eine preußische Flottenabtheilung hier stationirt werden, sondern sollen gleichzeitig anderweite Maßregeln von größter Tragweite bevorstehen. Wie es heißt, werden nämlich am Sonnabend preußische Truppen das östliche, österreichische das westliche Holstein besetzen." Die Wiener „Presse" bezweifelt die Richtigkeit dieser Nachricht.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Der Politik des Herrn v. Bismarck widmet die „Gazette de France" heute einen ausführlichen Artikel, in dem sich starke Zweifel kundgeben, ob Herr v. Bismarck wohl den richtigen Weg eingeschlagen habe, um sein Ziel zu erreichen. „Herr v. Bismarck, sagt die „Gazette de France", verkennt, daß die Freiheit die Grundlage jeder großen Politik ist." Die Autorität Steins wird von der „Gazette" angerufen, um darzuthun, daß das politische Leben eines Volkes sich in dem Verhältniß der Betheiligung seiner Bürger an dem öffentlichen Leben entwickelt, und daß ein Mann, so mächtig er auch sei, Nichts ist, so lange die Nation, deren Geschicke er leitet, nicht mit ihm ist, daß er aber im Gegentheil um so größer wird, je williger die Nation mit ihm geht. Vielleicht erwidert man uns, — sagt die „France" — es ist ihm gelungen! Wir sagen aber: Wartet das Ende ab. Wir sind gewiß, daß dasselbe die liberalen Prinzipien zu Ehren bringen wird. Die Freiheit kann vorübergehend verschwinden, aber eines Tages tritt sie wieder ihre Herrschaft an. Und wie soll es auch anders sein in der heutigen Gesellschaft, deren Lebensprinzip die Freiheit ist?"

— Wir haben bereits der unter Oberst Fabvier zusammengetretenen Militaircommission erwähnt, welche sich mit der Frage beschäftigen sollte, ob die Einführung der preußischen Zündnadel bei der französischen Armee rathsam erscheine. Die Commission hat nun beinahe einstimmig das preußische Modellgewehr dem französischen für überlegen erklärt und dessen Einführung empfohlen.

Dänemark.

Copenhagen, 13. August. Die Preußen haben während des Waffenstillstandes den Export von Pferden, Ochsen, Schweinen, Schinken, Roggen und Hafer aus Jütland verboten.

Danzig, den 20. August.

* Die Arbeiten an den auf der Kgl. Werft im Bau befindlichen Kriegsschiffen sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß der Ablauf der „Hertha" gegen Ende September, derjenige der „Medusa" gegen Ende October und der der Kanonenböte im November zu erwarten steht.

* Sämmtliche in den letzten Tagen auf der hiesigen Rhede Schutz suchende Schiffe sind heute wieder ausgegangen.

* Das Gasanstalts-Curatorium hat beschlossen, bei den städtischen Behörden zu beantragen, daß für das nächste Quartal der bisherige Preis von 2 Rt. 5 Sgr. pro 1000 Cubikfuß Gas auf 2 Rt. ermäßigt werde.

*** [Victoria-Theater.] Das Programm der gestrigen Benefizvorstellung für Frl. Rottmayer war wieder sehr reich, vielleicht etwas zu reich ausgestattet. Von den fünf Stücken, die uns vorgeführt wurden, errang den meisten Erfolg entschieden das zweite: „Wer borgt mir zwei Thaler?", Lustspiel von Friedrich, freilich wohl zumeist, weil Hr. Hesse die Hauptpartie (Seestern) ganz vortrefflich durchführte. Hr. Hesse leistete in Zungenfertigkeit, Beweglichkeit und besonders in dem guten Humor, mit dem er die stets sich häufenden Verlegenheiten des Zwei-Thaler-Bedürftigen höchst komisch ausstattete, Vorzügliches. Von den übrigen Darstellern wurde er, namentlich durch Hrn. Cabus (Böller) sehr gut unterstützt. Das Stück hat in dieser Besetzung auf die günstigste Aufnahme beim Publikum zu rechnen. Dasselbe gilt von „Gräfin Juste" Hr. Schmechel (Nitschke), Fräul. Rottmayer (Juste), Hr. Hesse (Johann) und Hr. Frankenberg (Knopp). — „Ein Backfisch" leidet an dem Hauptgebrechen aller Soloscenen, einer gewissen Gezwungenheit, ist aber besser als viele ähnliche Scherze. Frl. Rottmayer hatte wiederum Gelegenheit, ihren liebenswürdigen Humor darin zu entfalten. — „Madame Knautschebach" ist ein kleiner harmloser Scherz, dem durch die Tüchtigkeit unserer beiden Komiker ein erträglicher Erfolg gesichert wurde. — „Eine Musterwirthschaft in Mecklenburg" fiel gegen die andern Stücke sehr ab. Die bekannte Figur Stritzow's (aus dem „Versprechen hinter'm Herd", „'s Lorle") wird hier noch einmal benutzt, ohne daß ihr neue Züge abgenommen werden, dasselbe gilt auch von der Partie der Bäuerin. Alles Uebrige, Neue, ist äußerst schwach. Vielleicht wirkt auch die Enttäuschung bei der Aufnahme mit, da der Titel Erwartungen auf besonders Pikantes erregt. Uebrigens waren auch Hr. Hesse (Stritzow) und die Benefiziantin (Lottchen) sehr tüchtig.

* [Gerichts-Verhandlungen am 19. August.] 1) Der Arbeiter Wolschon in Schidlitz stahl am 3. d. M. aus einem Ackerstücke neben der Alle einen dem Gutsbesitzer Frost zu Lowenthal gehörigen eisernen Pflug, im Werthe von 15 Thlrn. Um denselben wegzuschaffen, machte er mit dem Schneidergesellen Mock aus Neufahrwasser gemeinschaftliche Sache. Er machte ihn mit dem unredlichen Erwerb des Pfluges bekannt und beide trugen ihn nun nach Danzig, in der Absicht, ihn hier zu verkaufen. Hier wurden sie jedoch durch einen Gendarmen angehalten und diesem antworteten sie auf sein Befragen, daß sie den Pflug zu einem Schmied bringen wollen. Der Gendarm folgte ihnen und beide brachten nun auch wirklich den Pflug zu einem Schmied, dem sie sagten, der Besitzer Thiel in Ziganskenberg habe sie damit geschickt. Beide wurden arretirt und es ergab sich, daß sie schon vorher den Pflug zum Kauf angeboten hatten. Wolschon ist schon vielfach, Mock dagegen erst einmal wegen Diebstahls bestraft. Der Gerichtshof erkannte gegen ersteren zwei Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht, gegen letzteren wegen Hehlerei auf 1 Monat Gefängniß, Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

2) Am Abend des 10. d. M. wurde in dem Hinterhause Langgasse Nr. 19 in der Wohnung des Kaufmanns Fürstenberg von dem Dienstmädchen Zürr ein Mensch angetroffen, welcher, unter seinem Rocke versteckt, eine Tischdecke im Werthe von 5 Thlrn. trug und welche die Z. als die ihrer Herrschaft gehörige erkannte. Als die Z. nach seinem Begehr fragte, erklärte der Mann mit großer Ruhe, daß er geschickt sei, um eine Bestellung an Madame Auerbach zu machen. Die Zürr hielt ihn aber fest, schrie laut um Hilfe und als die Polizei herbeigeholt war, wurde in dem Diebe der Arbeiter Mollin erkannt, welcher erst im Mai c. aus dem Zuchthause entlassen worden ist. Jetzt änderte M. seine Rolle, er nannte sich Schröder, Schuhmachergesell aus Dirschau, und stellte sich total betrunken. Der Gerichtshof erkannte auf 2½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Polizeiaufsicht.

3) Der Arbeiter Rudolf Pluttke wurde mit einem Jahr Gefängniß, Ehrverlust und Polizeiaufsicht bestraft. Er hatte sich in die Wohnung des Kaufmanns Rohde eingeschlichen und von dort einen Leuchter und eine Lichtscheere gestohlen.

* Das Comité der landwirthschaftlichen Ausstellung hat Herrn August Seitz, dem Pächter des Schützenhaus-Etablissements, die Restauration auf dem Ausstellungsplatze übertragen und es sind von demselben bereits umfassende Vorkehrungen getroffen.

* Gestern Abend hatte die Friedrich-Wilhelm-Schützengilde in ihrem schönen Garten ein Concert en famille veranstaltet und dazu den Sängerbund eingeladen, der im Verein mit den Sängern der Gilde ein gut ausgewähltes Programm von Liederpiecen ernsten und heitern Genres vortrefflich executirte. Festgeber und Gäste gaben ihrer Anerkennung der von den Herren Vergnügungsvorstehern der Gilde getroffenen Arrangements dadurch den besten Ausdruck, daß sie erst in später Nachtstunde den geschmackvoll illuminirten Garten verließen.

* Morgen werden die beiden hiesigen Turnvereine und der zu Neufahrwasser eine gemeinsame Turnfahrt per Dampfer „Schwan" über See nach Putzig begehen. Sämmtliche Plätze des geräumigen Bootes sind bereits vergeben. Die Turner von Neustadt und Lauenburg werden diese Gelegenheit zu einem Rencontre mit den hiesigen Turngenossen benutzen und in Putzig dieselben empfangen.

* Das schon zweimal in Folge ungünstiger Witterung verschobene Feuerwerk des Hrn. Behrend soll morgen Abend nach einem Concert im Schützengarten abgebrannt werden. Derselbe wird auch durch einen Stellvertreter bei dem morgen stattfindenden Badefest in Zoppot ein Land- und Wasser-Feuerwerk abbrennen lassen.

* Ein Böttchergeselle, welcher am Dominiks-Sonntag spät nach Hause ging, wurde ohne Veranlassung von 3 Männern überfallen, und mit einem Stock mit Bleikugel der Art über den Kopf geschlagen, daß er gestern in Folge der Verletzung gestorben ist.

* Am 16. Abends entstand durch Zugwind, welcher durch das geöffnete Fenster ein auf dem Tische stehendes Licht umgeworfen, im Hause hinter dem Lazareth Nr. 6 ein Feuer, welches mehrere Möbel beschädigte. Der Feuerwehr wurde keine Anzeige gemacht.

* In einem Kasten, welcher auf einem Beischlage in der Jopengasse stand, wurde ein Maurerlehrling Nachts schlafend gefunden und von dem Schutzmann unter Obdach gebracht.

* Vorgestern wurde in Jäschkenthal wie alljährlich, einer testamentarischen Bestimmung des Stifters gemäß, von den Waisenkindern der hiesigen Anstalten das Drewkefest gefeiert. Es verlief, geleitet von den Herren Vorstehern der Institute, unter Spielen, Gesang, Musik und Bewirthung der Kinder in bester Weise und erhöhte auch diesmal die zahlreiche Theilnahme des Publikums an der zu einer Art Volksfest gewordenen Feier die freudige Stimmung.

Elbing. (N. E. A.) In der letzten Sitzung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft wurde beschlossen, an die K. Regierung zu Danzig in Veranlassung der Bekanntmachung, wonach die Schleuse bei Rothebude am Weisel-Haff-Canal vom 1. October c. ab wegen nothwendiger Reparaturen auf 6 Wochen geschlossen werden soll, die Bitte zu richten, diesen Bau bis nach dem Schlusse der Schifffahrt auszusetzen.

Königsberg. Die „Königsb. Hart. Ztg." schreibt: Einem hiesigen Kaufmann steht ein interessanter Anklageprozeß wegen Beleidigung des Magistrats einer kleinen Stadt deshalb bevor, weil er bei Uebersendung einer Geldstrafe, welche gegen ihn wegen polizeiwidrigen Tabakrauchens festgesetzt worden war, in dem desfallsigen Uebersendungsschreiben den Ma-

---

Der Präsident bemerkt, daß der Vorschlag des Vertheidigers in so fern mit Schwierigkeiten verknüpft wäre, als die Zeugen bereits zu sehr verschiedenen Zeiten vorgeladen seien und oft sehr weit her citirt werden müßten. So z. B. befinde sich die gestern vorgeschlagene Zeugin, die Kammerfrau der Gräfin Dzialynski, in Paris.

Prof. Gneist erwidert, daß die Vertheidigung sich bescheide, wenn auch einzelne der Zeugen etwa erst später vernommen werden könnten; sie wolle nur gegenwärtig mit der Zeugenvernehmung über den objectiven Thatbestand vorgehen. Darauf schließt die Sitzung.

Sitzung vom 19. August. Präsident Büchtemann eröffnet dieselbe. Es wird zur Vernehmung des Polizeipräsidenten v. Bärensprung über die Art der Auffindung der Guttry'schen Papiere geschritten. Zeuge erklärt: Die Papiere befanden sich in einem Koffer, und zwar in verschiedenen Convoluten zusammengebunden, so wie sie von den Beamten in den verschiedenen Zimmern in Beschlag genommen worden seien. Als die Convolute geöffnet wurden, machte sich bemerkbar, daß einige Papiere zu den sogenannten Comité-Papieren, andere dem Hrn. v. Guttry gehörten, und von ihm vielleicht beim Grafen Dz. deponirt worden seien. Einige Papiere von der Hand Guttry's hätten zerstreut umhergelegen; einige aber, namentlich die älteren Papiere, seien eingeschlagen gewesen in ein graues Papier. Außerdem sei ein etwa einen Quadratzoll großes Päckchen vorgefunden, welches den bekannten Brief von Bakunin an Guttry und die Antwort des Letzteren enthielt. Das Päckchen sei versiegelt gewesen und es habe den Anschein, als ob dasselbe dem Grafen Dz. als Depositum übergeben sei, ohne daß er von dem Inhalte desselben Kenntniß gehabt habe. Er habe demnächst eine Sichtung der Papiere nach der ihm innewohnenden Kenntniß der Verhältnisse und der Personen vorgenommen; einige derselben hätten Adressen gehabt, andere nicht, er hätte jedoch aus dem Inhalte derselben Schlüsse auf den Eigenthümer gezogen. Ein Brief Severin Eljanowski, d. d. Paris, sei vorgefunden und er habe angenommen, daß derselbe zu den Guttry'schen Papieren gehöre, da der Graf Dz. zur Zeit, als der Brief geschrieben worden, noch keine politische Thätigkeit entwickelt hatte.

Der Angeklagte Maximilian v. Jackowski erklärt: Er sei bei der Haussuchung im Dzialynski'schen Palais zugegen gewesen. Es sei u. A. auch ein Bündel in grauem Papier aufgefunden und auf seine Frage habe der Graf ihm geantwortet, daß diese Papiere dem Herrn v. Guttry gehörten.

Es folgt die Vernehmung des Sachverständigen Prof. Cibulski aus Breslau. Präs.: Ich muß Ihnen zuerst eine Frage vorlegen in Bezug auf Ihre politische Thätigkeit. Haben Sie jemals an einer feindseligen Demonstration gegen die Regierung, namentlich in den Jahren 1847 und 1848 sich betheiligt? — Zeuge: Nein. Die polizeilichen Berichte, von denen ich gehört habe, sind von Anfang bis zu Ende falsch und ich wundere mich, daß man so wenig Kenntniß von den damaligen Thatsachen hat. Was die Befreiung der Polen aus den Zellengefängnissen anbetrifft, so ist dieselbe erfolgt durch eine Königliche Amnestie, das weiß jeder Mensch. Die polnische Legion existirte damals noch nicht, sie wurde erst einige Tage später gebildet. Die polnischen Studenten bildeten die Legionen und wie den deutschen Professoren das Commando über die deutschen Studenten, so wurde mir das Commando über die polnischen Studenten übertragen. Es meldeten sich nun aber außer den Studenten auch noch viele andere Polen und da ich die Aufnahme derselben nicht gestatten konnte, so wendete ich mich an den Polizei-Präsidenten. Derselbe begab sich zu Sr. Maj. dem verstorbenen Könige und brachte mir den Bescheid, daß Se. Maj. nicht nur die Stiftung einer polnischen Legion billige, sondern daß derselben sogar die Ehre zu Theil werden solle, das Königliche Schloß zu besetzen. Ich antwortete, daß die Bürgerwehr das letztere nicht zugeben und das Schloß nicht verlassen würde und der Polizei-Präsident theilte dieses Bedenken. Es unterblieb deshalb. Wir sind dann nach dem Molkenmarkt gegangen und erhielten dort alte Säbel. Der Polizei-Präsident v. Minutoli hielt dabei eine Anrede an uns, holte dann seinen alten Säbel, der, wie er sagte, aus dem Befreiungskriege herstamme und umgürtete mich damit. Den Säbel habe ich noch. Die Mitglieder der Legion haben sich zerstreut, weil es damals hieß, es solle eine polnische Abtheilung dem preußischen Heere angereiht werden. Das Comité, welches hier gebildet worden, hatte gar keine Bedeutung und ist gar nicht in Thätigkeit getreten. Was nun aber die Spedirung der Emigranten betrifft, so ist es bekannt, daß eine große Menge Emigranten hierher gekommen ist, unter denen sich viele untergeordnete Personen befanden. Es war natürlich, daß dieselben sich an mich wendeten und ich sah mich veranlaßt, ein Schreiben an den Hrn. v. Auerswald zu richten. Der Präsident v. Minutoli ließ mich kommen und sagte: falls die Leute nach Krakau und Galizien gehen wollten, so sollten sie Geld haben. Es meldeten sich viele, ich erhielt Geld und zahlte es ihnen aus. Die Quittungen, die ich ausgestellt habe, so wie das Schreiben an den Minister, müssen sich bei den Acten befinden. — Bis zu meiner Uebersiedelung nach Breslau war ich Dozent der slavischen Sprachen an der hiesigen Universität, Lehrer an der Kriegsschule und vereidigter Dolmetscher beim Kammergericht, beim Ministerium und im Cabinet Sr. Maj. des Königs. Gegenwärtig bin ich ordentlicher Professor an der Universität Breslau. — Der Präsident bestätigt die Angabe des Zeugen hinsichtlich seiner Stellung beim Kammergericht.

Der Zeuge wird nunmehr über die Bedeutung des Wortes „Korona" vernommen, und erklärt: das Wort bedeute primitiv das ursprüngliche Stammland Polen; es heiße auch Kronland im Gegensatz zu Littauen. Der Begriff des Namens lasse sich territorial nicht bestimmen. Gegenwärtig verstehe man allgemein darunter das Königreich Polen.

St.-A. Mittelstaedt fragt, wie der Zeuge das Wort verstehen würde, wenn er dasselbe in einem modernen Werke vorfände. Ob man es als territoriale Bezeichnung für alle andern ehemaligen polnischen Länder gebrauche. Der Sachverständige erklärt, daß der Schriftsteller sich dieses Wortes gar nicht bedienen, die einzelnen Theile vielmehr nach ihrem Namen nennen werde. Der Angeklagte v. Niegolewski bemerkt dazu, daß man gegenwärtig darunter allgemein die Länder verstehe, welche die polnische Krone legal regiere. Man müsse wohl unterscheiden zwischen Krone und Kronländer. — R.-A. Holthoff beantragt, den Zeugen über die Bedeutung des Wortes in der betr. Proclamation zu befragen. St.-A. Mittelstädt protestirt dagegen, weil das in Deductionen hineingreife, welche ein Sachverständiger nicht zu geben habe. Um die Absicht, die in den Proclamationen verfolgt werde, handle es sich gerade. R.-A. Lent: Der Sachverständige solle gerade aus dem Complex seines Gesammtwissens heraus eine solche Frage beantworten. St.-A. Mittelstädt: Diese Frage könne aus der Wissenschaft allein nicht beantwortet werden, sondern müsse mitbeantwortet werden aus der Kenntniß des gegenwärtigen Prozesses. R.-A. Holthoff: Es komme nicht darauf an, was der Verfasser der Proclamation (Langiewicz) gewollt, sondern was das Volk verstanden habe. Prof. Cibulski: Diese Frage könne er dahin beantworten, daß die Bevölkerung nichts Anderes, als das Königreich Polen verstehen könne. Auf die Frage des

gistrat „hochweise“ titulirte und ihm am Schlusse desselben viel Glück wünschte.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. August 1864. Aufgegeben 2 Uhr 1 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

	Letzt. Crs.	
Roggen besser, loco	35	35
August-Sept.	34	33 3/4
Septbr.-Octbr.	34 1/4	33 7/8
Spiritus August	14 1/12	14
Rüböl do.	12 2/3	12 2/3
Staatsschuldscheine	90 1/4	90 1/4
4½% 56er. Anleihe	102 1/8	102 1/8
5% 59er. Pr.-Anl.	106 1/2	106 1/2

		Letzt. Crs.
Preuß. Rentenbr.	97 3/4	97 3/4
3½% Westpr. Pfdbr.	85	85
4% do. do.	96 1/2	—
Danziger Privatbk.	—	104 1/2
Ostpr. Pfandbriefe	85 3/4	85 3/4
Oestr. Credit-Actien	86 1/2	86 5/8
Nationale	70 7/8	70 3/4
Russ. Banknoten	80	80 5/8
Wechselc. London	6. 21 1/2	—

Hamburg, 19. Aug. Getreidemarkt. Roggen, pr August 1 Rt. niedriger offerirt. Oel October 27 1/8, Mai 27 5/8 — 27 3/4. Kaffee ruhig. Zucker ruhig. Zink 3s höher, lebhaft.

Amsterdam, 19. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, Consumgeschäft. Roggen unverändert und still. Raps pr October 80 1/2, pr April 83 1/2. Rüböl Herbst 44 1/2, Frühj. 45 5/8.

London, 19. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Neuer englischer Weizen zu vollen Preisen Nehmer, alter und fremder vernachlässigt. Russischer Hafer höher — Wetter schön.

London, 19. Aug. Silber 61 1/4 — 61 5/16. Türkische Consols 50 3/8. Consols 89 3/8 1% Spanier 43. Mexikaner 28 3/4. 5% Russen 92. Neue Russen 87 3/4. Sardinier 84. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9 1/4 ß. Wien 11 Fl. 85 Xr.

Der Dampfer „City of Washington“ ist mit 79,561 Dollars an Contanten in Queenstown eingetroffen.

Der Dampfer „Scotia“ hat Newyorker Nachrichten, die bis zum 10. d. reichen, in Cork abgegeben.

Der Wechselcours auf London war 274, Goldagio 154 1/2, Baumwolle 175—178. Bredstoffe fallend.

London, 19. Aug. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 21,027,495, der Metall-Vorrath 12,725,759 Pfd. St.

Liverpool, 19. Aug. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz; matt. Wochenumsatz 64,640. Fair Dhollerah 24.

Danzig, den 19. August.

np [Wochen-Bericht.] Die herbstliche Witterung hielt an, häufiger Regen hält die Erntearbeiten auf und hat der Qualität des Getreides vielfach Schaden zugefügt. In England blieb das Wetter schön, die Ernte ist allgemein und liefert schwere, schöne Qualität von Weizen, woher die Kauflust sehr beschränkt wurde und nur billigere Preise Beachtung fanden. An unserer Börse fanden ca. 1000 Lasten Weizen noch zu unveränderten Preisen, zur Deckung früherer Verschlüsse, Käufer. Speculation fehlt aber und dürfte nur erst durch Nachgiebigkeit der Verkäufer angeregt werden. 125, 126, 128 ℔. bunt fl. 370, 375, 385; 129 ℔. hellfarbig fl. 400; 129, 131 ℔. gut bunt fl. 400, 412 1/2; 129/30—130/1, 131 ℔. hellbunt fl. 412 1/2, 415, 420; 131/2 ℔. feinbunt fl. 425; 130/1, 131/2 ℔ sehr hell fl. 430, 432 1/2; 131 ℔. hochbunt glasig fl. 432 1/2. Alles pr 5100 ℔. — Für Roggen behaupteten sich Preise bei einem Umsatz von ca. 500 Lasten trotz flauer auswärtiger Berichte. 120/121/2 ℔. fl. 227 1/2, 228; 123, 125 ℔. fl. 230, 235; frische Waare an Consumenten 123—125. 126 ℔. fl. 240—246—249 bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 295, 300, 315 pr 90 ℔. bezahlt. — Große Gerste 117 ℔. fl. 222, kleine Gerste, frisch 104, 108/9 ℔. fl. 201. — Oelsaaten sehr gedrückt. — Rübsen bester Qualität 103 Sgr., Raps 104 Sgr. pr 72 ℔. — Von Spiritus trafen nur 2400 Quart ein, die zu 14 3/4 Rt. pr 8000% verkauft wurden.

Danzig, den 20. August. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9 — 130/1—132/4 ℔. nach Qual. von 64/65 — 66/67 68/69—70/71/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30 ℔. von 62/63 — 64/65 Sgr.
Roggen 120/123 — 125/126 ℔ von 39/40 — 41/42 Sgr.
Erbsen 48—52 1/2 Sgr.
Gerste kleine 106/108—113/115 ℔. von 33/34—35/36 Sgr.
do. große 110/112—114/117 ℔. von 34/35—36/37 Sgr.
Hafer von 26—28 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr.
Rübsen und Raps 100 — 104 Sgr. pr 72 ℔.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: SO. An unserm Marke bestand nur ganz vereinzelte Kauflust, doch mußten für umgesetzte 100 Last Weizen alte Preise bezahlt werden, weil Verkäufer, und besonders die am Orte anwesenden polnischen Eigenthümer noch nicht nachgeben wollen. 131/2, 133 ℔ hellbunt wurde mit fl. 425, fl. 427 1/2, 132 ℔ fein hochbunt mit fl. 440, pr 85 ℔ bezahlt. — Roggen fest, 122 ℔ fl. 233; 126/7 ℔ fl. 240 pr 81 5/6 ℔. — Weiße Erbsen fl. 305. — Spiritus ohne Geschäft.

Elbing, 19. Aug. (N. E. A.) Witterung: gestern und heute trocken. Wind: W. Die Zufuhren und Umsätze von Getreide sind gering, in den Preisen ist bei matter Stimmung keine Veränderung eingetreten. Die Zufuhren von Rübsen und Raps haben beinahe ganz aufgehört, die Preise sind ziemlich unverändert anzunehmen. Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔. 60/61 — 69/70 Sgr., bunt 124 — 130 ℔. 57/58 — 64/65 Sgr., roth 123 — 130 ℔. 53/54 — 62/63 Sgr., abfallender 115 — 122 ℔. 42/43 — 53/54 Sgr. — Roggen 120 — 126 ℔. 35 1/2 — 39 Sgr. Gerste große, 111—118 ℔. 32 1/2—36 Sgr., kleine 104 - 113 ℔. 30 — 34 Sgr. — Hafer 62 — 80 ℔. 21 — 27 Sgr. — Rübsen nach Qual. 93 — 99 Sgr. — Raps nach Qual 96—103 Sgr. — Spiritus ohne Umsatz.

Bromberg, 19. Aug. Mittags + 15°. Weizen 128 — 135 ℔. 48/56 Rt. Roggen 118/130 ℔. 28/30 Rt. Gerste, große 30/32 Rt., kleine 24/27 Rt. Hafer 22/25 Rt. Erbsen 32 —36 Rt. Raps und Rübsen 80/84 Rt. Kartoffeln 25/30 Sgr. pr Schfl. Spiritus 14 5/6 Rt. pr 8000 % Tr.

Stettin, 19. Aug. (Ostſ. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr 85 ℔. gelber 50 — 57 Rt. bez., 83/85 ℔. gelb. Aug.-Sept. und Sept.-Oct. 56 1/2 Rt. bez. u. Br., 1/4 Rt. Gd., Oct. und Oct.-Nov. 56 3/4 Rt. bez., Frühj. 59, 58 3/4 Rt. bez., 59 Rt. Br., 58 7/8 Rt. Gd. — Roggen matt, pr 2000 ℔. loco 34 — 34 3/4 Rt. bez., Aug.-Sept. 34 Rt. Gd., Sept.-Oct. 34 1/4, 1/8, 34 Rt. bez. u. Gd., Frühj. 36 Rt. bez., 35 3/4 Rt. Br. u. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr 50 ℔. 25. Rt. bez., Sept.-Oct. 47/50 ℔. 23 1/2 Rt. Br. u Gd. — Erbsen 43—45 Rt. bez., Futter-Frühj 40 Rt. Br. u. Gd. — Winter-Rübsen loco 84 — 89 Rt. bez., 2 Lad. Vorp. 85 1/4 Rt. bez., Sept.-Oct. 91 Rt. Br., 90 1/2 Rt. Gd. — Winter-Raps loco 86—89 Rt. bez. — Rüböl behauptet, loco 12 7/12 Rt. Br., Sept.-Oct. 12 7/12, 5/8 Rt. bez. u. Br., 7/12 Rt. Gd., Oct.-Nov. 12 2/3 Rt. Br., April-Mai 13 Rt. bez. u. Gd., 13 1/12 Rt. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß an Producenten 14 1/4 Rt. bez., Kleinigk. vom Lager 14 1/2, 5/12 Rt. bez., Aug.-Sept. und Sept.-Oct. 14 1/12 Rt. Br., 14 Rt. Gd., Oct.-Nov. 13 5/6 Rt. bez. u. Gd., 7/8 Rt. Br., Frühj. 14 1/8 Rt. Br., 1/4 Rt. Gd. — Angemeldet 100 W. Roggen. — Leinöl loco ohne Faß 13 2/3 Rt. Br., Sept.-Oct. 13 1/2 Rt. Br. — Schott. Thran 26 Rt. pr To. bez. — Pottasche, 1ma Casan 8 1/24, 1/12 Rt. bez. — Hering. Schott. ungest. Voll- 11 1/2 Rt. tr. bez., 11 2/3 Rt. gef., crown und full Brand pr Sept. 10 1/4 tr. bez., Oct. 10 Rt. tr. bez. — Reis, mittel. Arracan 5 Rt. tr. bez. Lorbeerblätter 5 3/4 Rt. tr bez. Piment 8 1/2, 2/3 Rt. tr. bez. Pfeffer, Singapore 12 3/4 Rt. tr. bez.

Berlin, 19. Aug. Weizen pr 2100 ℔. loco 50 — 59 Rt. nach Qual., 1 Lad. fein. bunt. poln. 59 Rt. bez. — Roggen pr 2000 ℔. loco neuer 37 — 36 3/4 Rt. ab Bahn bez., 82/83 ℔ fein 35 1/8 — 35 Rt. am Bassin bez., 81/82 ℔. 34 1/2 — 34 1/4 Rt. do. bez, eine abgelaufene Anm. mit 33 7/8 Rt. bez., schwimm. 1 Lad. 85 ℔. 34 1/2 Rt. bez, 1 Lad. schles. 33 3/4 Rt. bez., v. d. Canal 1 Lad. 82/83 ℔. mit 1/2 Rt. Aufg. geg. Sept.-Oct. get., 1 Lad. 82/83 ℔. mit 34 1/2 Rt. bez., Aug. 34—33 3/4 Rt. bez. u. Br., 33 5/8 Rt. Gd., Oct.-Nov. 34 3/4 — 34 1/2 Rt. bez. u. Gd., 34 5/8 Rt. Br., Nov.-Dec. 35 — 34 3/4 Rt. bez., Frühj. 36—35 3/4 Rt. bez., Br. u. Gd. — Gerste pr 1750 ℔. große 30 — 34 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 24 — 26 Rt., Aug. 24 Rt. Gd., Oct.-Nov. 22 Rt. Br., Nov.-Dec. 21 7/8 Rt. bez., Frühj. 22 1/8—22—22 1/8 Rt. bez., Mai-Juni 22 1/4 Rt. bez. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 43 — 48 Rt. — Winter-Raps 90—92 Rt. — Winter-Rübsen 87 —90 Rt. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12 19/24 Rt. bez., Aug. 12 17/24—12 5/8 Rt. bez. u. Gd., 12 2/3 Rt. Br., Oct.-Nov. 12 5/6—12 3/4 Rt. bez. u. Gd., Nov.-Dec. 12 11/12 Rt. bez., Dec.-Jan. 13 Rt. bez, April-Mai 13 1/6 — 13 1/8 Rt. bez. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13 5/6 Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14 1/2 — 14 11/24 Rt. bez., Aug. 14 1/12 — 14 1/24 Rt. bez, Oct.-Nov. 14 5/24 — 14 1/8 Rt. bez. u. Gd., 14 1/6 Rt. Br, Nov.-Dec. 14 1/12 — 14 Rt. bez. u. Gd., 14 1/12 Rt. Br., Dec.-Jan. 14 1/8—14 Rt. bez. u. Gd., 14 1/12 Rt. Br., April-Mai 14 7/12 — 14 1/2 Rt. bez., Mai-Juni 14 3/4— 14 7/12 Rt. bez.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Heiligenhafen, 12. Aug.: Frau Magdalena, Wilms; — von Maasluis, 16. Aug.: Agter, Simonsen: — von Vlissingen, 15. Aug.: De Trouw, Bosker; — von Cardiff, Amalie u. Laura, Dannenberg; — von Hull, 16. Aug.: Ouse (SD.), —; — von Limerick, 15. Aug.: Libertas, Brandhoff; — von Swansea, 14. Aug.: Emma, —; — von Dünkirchen, 13. Aug.: Celestine, Livigoureux; — Notre Dame de bon Secours, Guichard; — Aimable Jeanne, Largouet; Reine de Coeur, Bureau.

In Ladung nach Danzig: In Newcastle, 13. Aug.: Betty Plagemann; — 15. Aug.: Isabella Miller, Caithneß.

Angekommen von Danzig: In Vlie, 15. August: Sylphiden, Schröder; — in Amsterdam, 17. Aug: Harmina, Tunteler; — in Dover, 16. Aug.: Anna, Cooper.

Neufahrwasser, den 19. August 1864. Wind: West.

Angekommen: Sömme, Anneleene, Stavanger; Amundsen, Elene, Hougesund; beide mit Heringen. — Reuter, Ente, Middlesbro, Cokes und Steine. — Roß, Jack, London; Mc. Kenzie, Admiral, Aberdeen; Todtland, Egersunderen, Gothenburg; sämmtlich mit Ballast.

Den 20. August. Wind: Süd.

Angekommen: Runge, Amanda, Swinemünde; Olsen, 17. Mai, Narva; beide mit Ballast.

Gesegelt: Fischer, Alexander II. (SD.), Hartlepool; Lietz, Oliva, London; Thomson, Doris, Rendsburg; sämmtlich mit Getreide. — Labudda, Anna Emilie, Petersburg; Linse, C. L. Bahr, London; Mührer, v. Nagler, Port Madoc; Kuhrt, Alexandrine, England; sämmtlich mit Holz.

Wieder gesegelt: Kromann, Karen Kirstine; Grabow, Albert Anna; Svendsen, Sandine.

Von der Rhede gesegelt: Lirau, Johanna Hepner, und sämmtliche dort Schutz suchende Schiffe.

Ankommend: 14 Schiffe.

Thorn, 19. August 1864. Wasserstand: + 1 Fuß 11 Zoll.

Stromab:	L. Schfl.
Dietrich, Konitz, Pulawy, Danzig, Steffens S.,	25 14 Rg.
Ders., Fajans, do., do.,	28 19 do.
Ders., Bernstein, do., do., Köhne,	27 10 do.
Ders., Konitz, do., do., Steffens S.,	24 58 do.
Ders., Bernstein, do., do., Köhne,	34 56 do.
Ders, Konitz, do., do., Steffens S.,	31 8 Wz.
Ders., Moranski, do., do., Goldschmidt S.,	34 56 do.
Ders., Grodzicki, Kazmierz, do., Otto u. Co.,	39 41 Rg.
Ders, Fajans, Pulaw, do.,	34 56 do.
Nelius, Gieldzinski, Wloclawek, do., Gieldzinski u. Löwinsohn,	28 — Rübs.
Grajewski, Bermanski, do., do., Steffens S, 19 L. Wz.,	6 — Erbs.
Fabianski, Kuhfeld, do., do., Goldschmidt S.,	27 — Rg.
Birkner, Wundsch, Walenskie, Stett., Ribbeck u. Libbert,	26 — Rübs.
Mianowicz, Krause, Wloclawek, Danzig, Mix,	28 — Rg.
Winiarski, Warschauer, do., do., Steffens S.,	29 — Wz.
Ost, Rogacki, do., do., Goldschmidt S.,	10 — do.
Ders., Sigel, do., do., 10 L. Wz.,	3 — Rg.
Jaworski, Warschauer, do., do.,	26 — do.
S. Dryskes, J. Dryskes, Brock, do., 3835 St. w. H.	
Ders., Goldmann, do., do., Halberstadt, 794 St. h. H., 3 10/16 L. Faßholz.	

Summa: 134 Lst. 4 Schfl. Weiz., 299 Lst. 14 Schfl. Rog., 6 L. Erbsen, 54 L. Rübsaat.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
19	4	334,91	+ 13,4	Westl. frisch, wolkig.
20	8	334,87	+ 9,4	Windstille, bewölkt.
	12	334,07	+ 14 2	Südl. flau, do.

Prof. Gneist erklärt der Sachverständige noch einmal, daß heute der gebildete Mann, so wie der gemeine Mann unter „Korona“ nur das russische Königreich mit Ausnahme der Provinz Posen verstehe. Auf Befragen des Angekl. v. Niegolewski bestätigt der Zeuge, daß das polnische Wappen früher den heiligen Michael nicht geführt habe, daß dies erst von der National-Regierung eingeführt sei.

In demselben Sinne erklärt sich der zweite Sachverständige, Lehrer Sosnowski aus Posen. Nach Vereidigung der Zeugen schließt der Präsident die Sitzung.

Am Montag beginnt das Specialverhör.

Ueber die historische Ausführung, welche Rechtsanwalt v. Janecki in der vorgestrigen Sitzung machte, geben wir nachfolgenden Bericht:

„Den Behauptungen der Anklage gegenüber, welche aus Flugschriften, Correspondenzen, die einst in Paris und London erschienen, deducire, daß die Angeklagten die Wiederherstellung des Polenreichs in den Grenzen von 1772 beabsichtigt hätten, setze die Vertheidigung eine andere Darstellung der Thatsachen entgegen, welche sie unter Beweis stellen wolle. Jener Aufstand ist jetzt zu Ende, das polnische Volk liegt als Leiche da, der Arzt kann sie seciren, den Keim ihrer Todeskrankheit untersuchen. Ich behaupte, daß der Aufstand eine nothwendige Consequenz des russischen Regierungssystems und daß er, weil von diesem veranlaßt, auch nur gegen dieses gerichtet war. Ich will für jetzt nur constatiren, daß dem sogenannten Congreß-Polen eine Verfassung garantirt und daß den Polen Littauens und Reußens in den Grenzen des Jahres 1772 der Schutz ihrer Nationalität ausdrücklich zugesichert worden ist. Es wird zwar allerdings die Behauptung aufgestellt, Congreßpolen habe die Verfassung von 1815 durch die Revolution von 1830 verwirkt, allein das ist eines der in Rußland so häufigen bizantinischen Sophismen, das man allenfalls einem russischen Staatsmanne oder Juristen verzeihen kann. Gewährt wurde dem Congreß-Königreich allerdings eine Verfassung, aber diese Verfassung wurde verletzt, was den Aufstand von 1830 zur Folge hatte. Diese Verfassung ist demnächst außer Kraft gesetzt. Von 1831 an herrschte dort bis zu seinem Tode mit eiserner Hand Kaiser Nikolaus. Um nicht zu weitläufig zu werden, erinnere ich an die Schließung aller hohen Bildungsanstalten, an die steten Rekrutirungen für die Armee des Kaukasus, welche man nur zu wahr als die der Nation applizirten Aderlässe bezeichnet hat. Und wie sah es in Littauen, Podolien und der Ukraine aus? Dort war den Polen der Schutz ihrer Nationalität, die freie Ausübung des katholischen Cultus zugesichert. Nichts von alle dem wurde erfüllt. Sollte das bezweifelt werden, so werde ich den Beweis erbringen aus Quellen, welche die Staats-Anwaltschaft wird gelten lassen müssen, aus den Archiven der österreichischen Regierung, deren vergebliche Remonstrationen sehr oft diese Bedrückungen zum Gegenstande hatten. Mit dem Tode des Kaisers Nicolaus glaubte man an eine neue Aera. Diese Hoffnungen sollten nicht in Erfüllung gehen, wiewohl man annehmen darf, daß der Kaiser Alexander allerdings der Wunsch beseelte, das den Polen angethane Unrecht einigermaßen zu sühnen. Es genügt zu bemerken, daß sich die beiden bekannten Parteien in Rußland dem Vorhaben widersetzten. Die deutsche, an den Traditionen des Nicolaus-schen Systems, dessen Stütze sie gewesen, festhaltend, die altrussische, weil sie die Kräftigung des intelligenteren polnischen Elementes und damit für die Zukunft ein Ueberwiegen desselben selbst in den wirklich russischen Provinzen fürchtete. Daher kam es auch, daß in den Zeiten der Aufregung, welche dem Kampfe in Polen voranging, die altrussischen Staatsmänner den Führern der polnischen Bewegung in allem Ernste zuriefen: „Wir geben Euch Congreßpolen, aber unter der Bedingung, daß jede staatliche Verbindung zwischen Euch und Rußland aufhöre, unter der Bedingung, daß Littauen und Reußen ganz in Rußland aufgehen.“ Dem aber wollten sich Littauen und Reußen nicht fügen. Die sämmtlichen Polen russischer Herrschaft wollten die Verwirklichung der Wiener Verträge in Bezug auf die abgetrennten Provinzen Littauen und Reußen. Sie wollten zum Schutze ihrer Nationalität in Bezug auf diese Provinzen vielleicht auch etwas mehr, sie wollten ein äußerliches Band, welches diese Zusammengehörigkeit constatire, und das ist die Bedeutung der Grenzen vom Jahre 1772, wie sie erst in friedlicher Weise und dann mit den Waffen in der Hand geltend gemacht wurde. Das ist die Bedeutung dieser terriblen Worte, das ist der Schlüssel dafür, wie man von diesen Grenzen sprechen kann, ohne Hinterhalt gegen Preußen und Oesterreich. So war es auch im Jahre 1830—1831, auch da wurde jene Grenze gegen Rußland geltend gemacht, während man sich gleichzeitig um die Freundschaft Preußens vergeblich bemühte und diese Freundschaft von Oesterreich wirklich im gewissen Grade gewährt wurde. (Forts. folgt.)

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 21. August, Verm. 10 Uhr, im unteren Locale des Gewerbehauses, Predigt des Herrn Prediger Röckner.

Heute Morgen 8¾ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein unvergeßlicher Gatte, unser geliebter Vater, der Kaufmann

Saul Wolf Morwitz

im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 20. August 1864. (5404)

Feuerlöschgeräthe, Pferde, Wagen 2c.

Mittwoch, den 24. August c., werde ich auf dem Buttermarkte theils auf zwei Monate Ziel, theils gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern:

Vormittags präcise 11 Uhr, für Rechnung der St. Johanniskirche, 1 Druckwerk in kupfernem Kasten mit mess. Pumpenstiefeln, Windkessel und Schlammkasten, Lederschlauch u. Handrohr, 1 dito in hölzernem Kasten, 1 Sauger nebst Gestell, sämmtlich in gutem brauchbarem Zustande, daher Orts-Communen, Domainen und Dorfschaften empfohlen.

Vormittags 11½ Uhr, auf gerichtliche Verfügung und für Rechnung verschiedener Interessenten, circa 20 Wagen- und Arbeitspferde, 1 Verdeckdroschke, 15 Reise-, Verdeck-, Stuhl-, Kasten- und Arbeitswagen, 1 Milchwagen und Tonne, Sattel, Geschirre, Stallutensilien 2c

Nothwanger, Auctionator.

Entgegnung.

In No. 2566 u. 2568 der Danziger Zeitung veröffentlicht Herr R. Bergau einen Artikel, in welchem die photographischen Ansichten Danzigs von C. Radtke einer ausführlichen Besprechung unterzogen werden. Es würde hiergegen an und für sich nichts einzuwenden sein, wenn Herr Bergau bei der Sache bliebe und nicht bei dieser Gelegenheit Veranlassung nähme, das Atelier des Herrn Radtke auf Kosten der übrigen hiesigen Ateliers dem Publikum anzupreisen. Nachdem Herr Bergau ganz vorübergehend von den, sowohl aus den Ateliers der Unterzeichneten, als auch aus verschiedenen anderen hiesigen Ateliers, hervorgegangenen photographischen Ansichten Danzigs gesprochen, und einzelne derselben in einer Weise kritisirt, welche zeigt, daß ihm die technische Seite der Photographie fremd ist, geht er näher auf die Leistungen des Herrn Radtke ein, und sagt unter Anderem wörtlich: „C. Radtke ist einer von den wenigen Photographen, welche auch bei Aufnahmen von Portraits sich als Künstler zeigen, in jedem kleinen Blättchen ein künstlerisch arrangirtes, wohl componirtes, in Stellung und Ausdruck dem Charakter der Person entsprechendes, lebendig aufgefaßtes Bild herzustellen sich bemühen. Aus diesem Atelier sind Hunderte von Bildern hervorgegangen, welche auch ohne Kenntniß der Person dem künstlerisch gebildeten Beschauer Freude bereiten, während solche Portraits selbst von den berühmtesten Photographen der Welt nur in seltenen Fällen hergestellt werden." Dies ist offenbar eine übertriebene Reclame, da sich indeß ein Theil, besonders des auswärtigen Publikums, leicht hierdurch täuschen läßt, so können die Unterzeichneten nicht unterlassen einige Bemerkungen daran zu knüpfen. Abgesehen davon, daß durch die Stellung einer Person auf einem Bilde der Character derselben nie ausgedrückt, ja, nicht einmal angedeutet werden kann, und der Ausdruck des Gesichts nicht in der Gewalt des Photographen liegt; abgesehen hiervon, sagen wir, möchten wir Herrn Bergau fragen, wie er seine Behauptung „daß aus dem Atelier des Herrn Radtke Hunderte von Bildern hervorgegangen sind, die in solcher Vollkommenheit von den berühmtesten Photographen der ganzen Welt nur in seltenen Fällen hergestellt werden", zu beweisen im Stande ist. Hat Herr Bergau die Arbeiten aus den Ateliers der berühmtesten Photographen der ganzen Welt gesehen? Hat er auch nur den tausendsten Theil berühmter Bilder berühmter Photographen gesehen? — Wir haben selbst gewiß die größte Achtung vor den Leistungen des Herrn Radtke, und geben gern zu, daß derselbe bestrebt ist, seine Arbeiten stets auf der Höhe der Kunst zu haben und daß ihm dies meist gelungen; doch wagen wir andrerseits zu behaupten, daß die aus unseren Ateliers hervorgegangenen Bilder sich sowohl denen des Herrn Radtke als auch allen andern würdig an die Seite stellen können. Auch wir scheuen weder Mühe noch Kosten, um möglichst Vollkommenes zu leisten, und es macht uns glücklich hinzufügen zu können, daß die uns bis jetzt zu Theil gewordene Anerkennung des Publikums dies täglich beweist. Herrn Bergau möchten wir aber ersuchen, sich künftig nicht auf ein Feld zu wagen, das ihm so gänzlich fremd zu sein scheint; er mag in Bezug auf Architectur eine Autorität sein, doch ist dies nicht ausreichend, um über die technische Ausführung photographischer Bilder ein competentes Urtheil abgeben zu können.

Regina Flottwell, Wittwe.
Photographisches Atelier: Reitbahn 7.

Gottheil & Sohn,
Photographisches Atelier: Portechaisengasse 7/8.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Das Staats-Recht der Preußischen Monarchie.

Von

Dr. Ludwig von Rönne,

Appellationsgerichts-Vicepräsident.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
In zwei Bänden.
Erster Band. In zwei Abtheilungen. 8. Geh. 5 Thaler.

Mit der so eben erschienenen zweiten Abtheilung (Preis 3 Rt.) ist der **erste Band,** das **Verfassungsrecht** enthaltend, abgeschlossen. Der zweite Band, welcher das Verwaltungsrecht und ein Register über beide Bände enthält, wird ebenfalls in zwei Abtheilungen ausgegeben werden und in rascher Folge erscheinen.

Vorräthig bei: [5597]

Constantin Ziemssen,
Langgasse 55.

Diejenigen Herren, welche Rindvieh, Schafe oder Schweine zur landwirthschaftlichen Ausstellung bringen, werden ersucht, die ihnen übersandten Ausstellungs-Zettel gefälligst der Steuerbehörde am Eingangsthore vorzuzeigen, worauf die betreffenden Thiere steuerfrei eingehen. Die genannten Zettel sind demnächst bis zum Wiederausgange aufzubewahren. **Der Geschäftsführer.**

Die Schirmfabrik von Eduard Fritzsche

aus Berlin

empfiehlt auch in diesem Jahre ein reichhaltiges, gut und dauerhaft gearbeitetes Lager (eigenes Fabrikat) von

Regenschirmen, in reiner Seide von 2⅓ Rt. bis 6 Rt. pro Stück.
dergleichen englisch Patent in 12- und 16theilig gegen Sturm, von 5 bis 6 Rt. pro Stück,
dergleichen in englischem Alpacca von 1½ Rt. bis 2½ Rt.,
dergleichen in Baumwolle und Köper von 20 Sgr. bis 1⅓ Rt.

Ferner empfehle ich das Neueste in **En-tout-cas,** so wie die jetzt beliebten **Promenaden-Schirme** zu den billigsten Preisen. [4957]

Stand: Lange Buden, Wallseite, vom Thor Bude 10
und kenntlich an der Firma.

Herren-Röcke, in Wolle, schöne Façon à Stück 2 Thlr. 5 Sgr.
Herren-Stiefeln u. Schuhe jeder Art.
Lackstiefeln von 3 Thlr. à Paar an.
Damen-, Mädchen-, Knaben- Stiefeln u. Schuhe in größter Auswahl.
Damengamaschen von 1 Thlr. à Paar an.
Schuhe „ 10 Sgr. „ „ „
Herren-Mützen, neueste Façons, billigst.
Kummet-Geschirre u. vorzügliche **Reitsättel,** zum Ausverkaufe f. bill.
Sattler-Artikel u. Pferdegeschirrsachen aller Art en gros et en detail.

[5413] **Oertell & Hundius,** Langgasse 72.

Eine Perrücke

so täuschend und kunstvoll sie auch sein mag, ist immer nur ein äußerst mangelhafter Ersatz des natürlichen Haarwuchses. Wer daher das Unglück gehabt hat, das Haar zu verlieren, sollte sich um so weniger bereden lassen, zunächst sich eine Tour anzuschaffen, als es heute eine wissenschaftlich begründete Thatsache ist, daß die Wiederherstellung des Haarwuchses auf kahl gewordenen Scheiteln durchaus nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehört. Seitdem man wußte, daß die Haarkeime und Haarbälge verloren gegangener Haare noch lange fortbestehen und oft nur unbedeutender Anregung bedürfen, um bald neuen Haarwuchs zu entwickeln, kam es nur noch darauf an, ein Mittel zu haben, das diesen Zweck einfach, sicher und schnell erfüllt. Dem Veteran Johann Andreas Hauschild in Leipzig war es vorbehalten, ein solches Mittel zu erfinden und daß dessen Präparat seinem Zwecke vollkommen entspricht, beweist der außerordentliche Ruf, den sich dasselbe in kurzer Zeit erworben, beweisen unter tausend ähnlichen auch die nachstehenden Briefe:

P. P.

Mit diesem ersuche ich Sie höflich, mir mit Postnachnahme sobald als möglich wieder zwei Flaschen Hauschildschen Haarbalsam zu übersenden. Ich kann Ihnen melden, daß die kahlen Stellen bereits ziemlich wieder mit jungem Haar besetzt sind, deshalb will ich fortfahren, den Balsam zu gebrauchen.

Brühl b. Eßlingen. Spinnmeister **Josef Dürr.**

P. P.

Ersuche Sie freundlichst, mir noch 2 Flaschen von dem Hauschildschen Haarbalsam gegen Postvorschuß zu senden. Der Nachwuchs ist viel stärker geworden, so daß ich jetzt nicht mehr fürchte, eine kahle Stelle zu bekommen, hätte ich den Balsam nicht gebraucht, so wären bei dem massenhaften Ausfallen meine Haare längst alle fort, es ist eine ausgezeichnete Erfindung, die jedem Professor alle Ehre gemacht hätte.

Berlin. **Max Wehner,**
Hotel de Russie.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschilds vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter ähnlichen Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deßhalb darauf zu achten, daß an jedem Orte nur eine einzige Verkaufsstelle für Hauschild's Haarbalsam existirt und derselbe z. B.

in Danzig **ausschließlich** bei Herrn **Albert Neumann,**

Langenmarkt 38, in Originalflaschen à 1 Rt., ½ Fl. à 20 Sgr., ¼ Fl. à 10 Sgr. zu haben ist. [5370]

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig.

---

1 adel. Rittergut, 1100 M. m. incl. 120 M. zweischn. Wiesen, gut. Boden, Kreis Danzig, 560 S. Wint. u. Sommeraussaat, 500 S. Kartoff. lebend. und todt Invent. gut und genügend, 500 Schafe, 140 Lämmer; Abgaben circa 30 Rt., baare Gefälle circa 60 Rt., ist für 58,000 Rt., bei 15—20,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen. Adressen fr. unter No. 5384 in der Expedition dieser Zeitung. [5384]

Preiswürdiger Güter-Verkauf.

Sämmtliche **Güter, Hofbesitzungen, Mühlengrundstücke und Hotels** werden persönlich von mir besichtigt, weshalb ich in den Stand gesetzt bin, einen naturgetreuen Anschlag mit genauer Beschaffenheit vorlegen zu können. Die Herren Käufer werden gebeten, an Unterzeichneten sich zu wenden. [5418]

P. Pianowski, Güter-Agent, Poggenpfuhl 22.

Unterjacken, Unterbeinkleider in Wolle und Baumwolle, wollene und baumw. gestrickte Socken und Strümpfe empfiehlt in großer Auswahl zu billigen festen Preisen. (5417)

Otto Retzlaff, Fischmarkt 16.

---

25 Thaler Garantie.
Keine Warzen mehr!

Dem leidenden Publikum zur Nachricht, daß ich dieses Uebel (bewegliche, wie unbewegliche Warzen) vertreibe und obige Garantie demjenigen gerichtlich bezahlen muß, dessen Warzen ich nicht für ewig entferne.

Adolph Büchner,
Königl. geprüfter Hühneraugen-Operateur.
Schmiedegasse 15, am Holzmarkt.
NB. Atteste liegen zur Einsicht bereit. (5420)

Speck-Flundern, frisch geräuchert, empfiehlt **A. Heilmann,**
(5418) Scheibenrittergasse 9.

Eine vollständig eingerichtete Färberei zu Thorn ist vortheilhaft sogleich oder zum 1 October d. J. zu verkaufen oder zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich persönlich oder brieflich an den Kaufmann **L. Biber** in Thorn wenden. [5372]

Ein Flügel ist billig zu verkaufen, **Hundegasse 40 im Comtoir.**

Ein fast neues Instrument (Tafelformat) von schönem Ton, ist zu verkaufen Holzmarkt No. 1, 2 Treppen. [5419]

Spazierfahrt nach dem Oberländischen Kanal.

Das Dampfboot „Colibri" mit bequem eingerichteten Kajüten, fährt **Donnerstag, den 25. d. Mts., Morgens 7 Uhr,** dorthin und wird **die erste geneigte Ebene passiren. Abfahrt in Elbing** vom Krahnthor. Rückfahrt vom Kanal 4 Uhr.

Für gute Restauration ist gesorgt. Passagiergeld hin und zurück 12½ Sgr.

[5391] **D. Wieler.**

Seebad Brösen.

Morgen, Sonntag, den 21 d. Mts.,

Concert. Pakl.

Seebad Westerplatte.

Sonntag, den 21. d. M., **Concert** von **C. Winter.** [330

Kaufmann's
Haarschneide-, Haarfärbe- und
Shampooing-Salon,
17. Langenmarkt 17,
neben Herren **Gehring & Denzer,** ist täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr Abends bei prompter und sauberer Bedienung geöffnet.

Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten. [5421]

Ein großes Geschäftslokal ist Langenmarkt Nr. 29 zu vermiethen. [5363]

Die vereinigten Sänger werden hiemit zu einer Versammlung und zugleich zur Probe, behufs eines demnächst stattfindenden Concerts: **Sonnabend, den 20. d. M., Abends 8 Uhr,** im Saale der **Gambrinushalle** ergebenst eingeladen. [5332]

Das Comité.

In den 3 Flaggen
bei Kansky,
Frauengasse No. 25,
musikalische Abend-Unterhaltung.

Zum Vortrag kommen tragische und komische Piecen. Anfang 7½ Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
[5385] **Kansky.**

Seebad Zoppot.

Sonntag, den 21. d. Mts.,
großes

Badefest.

Concert
im festlich geschmückten Park vor dem Kursaale.
Abends brillante Illumination
und zum Schluß:
großes Land- u. Wasser-Feuerwerk,
ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker
Herrn Behrend.
Anfang 4 Uhr. Entrée 5 Sgr. à Person.
[5356] **Böttcher.**

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Garten.

Morgen Sonntag, den 21. August cr.,
großes Kunstfeuerwerk
und
großes Concert.
Alles Andere ist bekannt.

J. C. Behrend,
[5393] Kunstfeuerwerker.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 21. August und Montag, den 22. August,
großes

Extra-Concert

unter Mitwirkung der Sängerin Frl. **Niolis** und der Gymnastiker- und Tänzer-Gesellschaft **Alphonso.** Logenbillets à 7½ Sgr., für den Saal oder Park à 3 Sgr., 12 Stück 1 Rt. sind nur an der Abendkasse zu haben. [5126]

Anfang 7 Uhr.

F. J. Selonke.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 21. d. Mts. **Berlin wie es weint und lacht.** Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 10 Bildern von Kalisch. Montag, den 22 d. Mts. **Dieselbe Vorstellung.** [5353]

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 25. August, Benefiz für Herrn Niemann und letzte Gastrolle des Kaiserl. Russ. Hofschauspielers Herrn W. Gerstel.

„Der Jude".

Schauspiel in 4 Acten von Cumberland.
Schewa . . . Herr W. Gerstel a. G.
Zum Schluß:
Ein moderner Barbar,
oder:
Der Vetter aus Rußland.
Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2574 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 20. August 1864.

Deutschland.

— (B. B.-Z.) Die Mittheilung der „C. S.“, daß die in Frankreich für Rechnung der diesseitigen Regierung angekaufte Corvette, welche den Namen „Victoria“ führen soll, in Bremerhafen bereits eingetroffen sei, war verfrüht; doch wird das Schiff in den nächsten Tagen in Bremerhafen aus Bordeaux erwartet. Das Widderschiff, welches ebenfalls für Rechnung der diesseitigen Regierung in Bordeaux angekauft ist, wird, wie uns mitgetheilt wird, erst zu Ende des nächsten Monats den Hafen von Bordeaux verlassen und in Bremerhafen der preußischen Commission übgergeben werden. Zu gleicher Zeit wird auch das in England für preußische Rechnung erbaute Panzerschiff „Arminius“ soweit im Bau vollendet sein, daß es die Docks verlassen und der preußischen Marinebehörde zur Ausrüstung übergeben werden kann. Wie uns mitgetheilt wird, sollen sodann die diesseitigen Schiffe, welche mit den österreichischen Kriegsschiffen das Nordseegeschwader bildeten, die Kanonenboote „Blitz“, „Basilisk“ und der Dampfer „Adler“, sowie die Corvette „Augusta“ und demnächst auch die drei neuen Schiffe sich nach dem Hafen von Kiel begeben und sich dort mit dem Ostseegeschwader unter dem Commando des Contre-Admirals Jachmann vereinigen. Ueber die fernere Verwendung des vereinigten Geschwaders sind bis jetzt noch keine weiteren Bestimmungen getroffen worden.

— Schloß Stolzenfelz soll, wie die „Düss. Ztg.“ wissen will, seit dem 1. August aus dem Besitz der Königin Elisabeth in den des Prinzen Friedrich Carl übergegangen sein. Bekanntlich hat König Friedrich Wilhelm IV. das reizend gelegene Schloß aus eigenen Mitteln wieder aufgebaut und dasselbe seiner Gemahlin testamentarisch vermacht. Man vermuthet, Prinz Friedrich Carl werde zu einer hohen militairischen Stellung am Rhein berufen werden.

— In weiterer Bestätigung der Nachricht von der beabsichtigten Verlegung der vier neuen Garde-Regimenter in die Provinz Brandenburg ist heute zu melden, daß bei der Wahl der Garnisonsorte besonders Städte an der Eisenbahn berücksichtigt werden sollen, um eine möglichst schnelle Verbindung mit Berlin zu erhalten. Somit würde in und um Berlin das Gardecorps in einer Stärke von 25,000 Mann concentrirt sein und die Truppenzahl in der Provinz Brandenburg durch Hinzunahme des 3. Armee-Corps 50,000 Mann betragen.

Herford, 17. August. (Rh. Ztg.) Kaufmann Nienaber wird jetzt steckbrieflich verfolgt. Nach kreisgerichtlicher Bekanntmachung ist er „der Wechselfälschung, Unterschlagung und des Betruges dringend verdächtig.“ N. war ein Protegé der conservativen Partei.

Wismar, 16. August. (Meckl. Ztg.) Nach einer hier beim königlich preußischen Consulate eingegangenen Nachricht wird nächste Woche die preußische Ostsee-Flotte und eine Division Kanonenboote unter dem Commando des Contre-Admirals Jachmann in unserem Hafen eintreffen und einige Tage verweilen, wahrscheinlich um die hier seit vorigem Winter lagernden und für die preußische Marine bestimmten 300 Last Kohlen einzunehmen.

Karlsruhe, 15. August. Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, ist der Kronprinz Humbert von Italien gestern Nachmittag auf der Insel Mainau eingetroffen, um dem Großherzog und der Großherzogin seinen Besuch abzustatten. Der Kronprinz übernachtete im großherzoglichen Schlosse und setzte seine Reise heute Morgen nach Baden fort.

Flensburg, 15. August. Wie dem „Alton. Merkur“ mitgetheilt wird, ist auf desfallsige Anfrage eines hiesigen Rheders und Kaufmanns, ob er unter schleswig-holsteinischer Flagge fahren könne, von Seiten der schleswigischen Civil-Behörde die Antwort ertheilt, er möge unter derselben Flagge fahren, wie früher. Das ist bekanntlich die dänische.

Husum, 16. August. (Hus. Wochbl.) In Folge Aufforderung des Vorstandes des hiesigen Bürgervereins fand eine Bürgerversammlung statt, in welcher folgende Resolutionen gefaßt wurden: „1) Gebunden durch unser freiwillig gegebenes Manneswort und durch unsere innigste Ueberzeugung, werden wir unter allen Verhältnissen treu und unerschütterlich an unserm rechtmäßigen Landesherrn Herzog Friedrich VIII. festhalten. 2) Jede andere Prätension auf den Thron Schleswig-Holsteins, sie möge kommen, von welcher Seite sie wolle, weisen wir mit Entrüstung zurück; wir werden uns derselben mit allen möglichen Mitteln widersetzen und erwarten dasselbe vom ganzen deutschen Volke. 3) Jede Zwischenregierung betrachten wir als eine gefahrdrohende Verschleppung unserer Landessache. 4) Wir sprechen hierdurch den hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen unsern wärmsten, tiefgefühltesten Dank für die Befreiung von unsern Erbfeinden, den Dänen, aus und sind gerne und willig bereit, jeder Concession, die das Interesse Deutschlands von uns heischt, das Wort zu reden, erwarten aber auch mit Sicherheit von dem hohen Gerechtigkeitssinne der Allerhöchsten Souveraine Oesterreichs und Preußens, daß jetzt ungesäumt Schleswig-Holstein als selbstständiger Staat unter seinem rechtmäßigen Herrscher Friedrich VIII. reconstituirt werde. Erst wenn dies geschehen, wenn eine gesetzliche Landesversammlung für uns tagt, wenn eine schleswig-holsteinische Armee gebildet, können wir unsere Befreiung als eine vollendete Thatsache betrachten.“ (Aehnliche Resolutionen sind auch an andern Orten angenommen.)

Frankreich.

Paris, 17. August. Der Empfang des Königs von Spanien in St. Cloud war ein höchst feierlicher. Er wurde mit dem ganzen, bei solchen Gelegenheiten üblichen Ceremoniel empfangen, obwohl er eigentlich nur der Gemahl der Königin ist. Morgen ist großes Diner in den Tuilerien und dann Festvorstellung in der großen Oper, wo das neue Ballet Nemea gegeben wird. Alle Botschafter und Gesandten sind persönlich dazu geladen worden. Ein militairisches Schauspiel wird dem Könige ebenfalls geboten werden. Nächsten Freitag findet nämlich auf dem Marsfelde eine große Revue über die Nationalgarde, die Kaiserliche Garde und die Armee von Paris statt.

— Das kaiserliche Institut hielt gestern seine feierliche Jahressitzung ab. Der bei dieser Gelegenheit zu ertheilende Preis für das beste Werk auf dem Gebiete der vergleichenden Philologie eine goldene Medaille im Werthe von 1200 Fr., wurde Herrn Albrecht Weber in Berlin für seine „Indische Studien“ zuerkannt. — General Morin, dieses Mal Vorsitzender, hielt einen sehr interessanten Vortrag über den Stand des Volksunterrichts in Frankreich. Er sagt: „Wenn wir die in Deutschland erzielten Resultate mit denen vergleichen, welche alljährlich bei der Recrutirung in Frankreich nachgewiesen werden, so sind wir genöthigt, anzuerkennen, wie sehr in dieser Beziehung unsere Bevölkerung zurücksteht und welch' langsame Fortschritte der Volksunterricht bei uns macht.“ Während das Verhältniß der Recruten, welche unvollkommen lesen und schreiben können, in Bayern wie 8 : 100, in Preußen wie 3 : 100 ist, ergiebt sich aus einer statistischen Zusammenstellung von 1828 bis 1862 für Frankreich folgendes Resultat: Von Tausend militairpflichtigen jungen Leuten (von 20 Jahren) konnten weder lesen, noch schreiben: im Jahre 1828 530, 1832 474, 1842 401, 1852 335, 1862 274. Mit Recht macht Morin auf die verzweifelt große Langsamkeit aufmerksam, mit der die Zahl der total Unwissenden, trotz aller Bemühung des Staates, der Departements und der Gemeinden, abnimmt.

— Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch der Rede, welche Herr de Ségur-d'Aguesseau im letzten Winter im Senate zu Gunsten der Polen gehalten hat. Jetzt hat in der Kaiser zum Commandanten der Ehrenlegion ernannt und ihm, als er ihm dies mittheilte, gesagt, daß diese Auszeichnung ihm für seine schöne Rede zu Gunsten Polens ertheilt werde.

— [Der große Brand in Limoges.] Eine schreckliche Feuersbrunst hat die Stadt Limoges in dem Departement des Haute Vienne (51,000 Einwohner) heimgesucht. Dieselbe brach am 15. August, Abends neun Uhr, aus, im Augenblicke, wo das Feuerwerk, welches zur Verherrlichung des Napoleonstages abgebrannt werden sollte, die ganze Bevölkerung dorthin gezogen. Am 16., Morgens um 8 Uhr, waren bereits 120 bis 150 Häuser eine Beute der Flammen geworden; das Feuer war nur noch 150 Fuß von der Präfectur entfernt, die man nur durch die größten Anstrengungen und durch das Niederreißen einiger Häuser sicherstellen konnte. Um 3 Uhr Nachmittags wurde man erst Herr des Feuers. Die Spritzen aus der nähern Umgebung waren sofort herbeigeeilt. Wie man vernimmt, ist Niemand umgekommen, nur wurden einige Personen, jedoch nicht erheblich, verwundet. Das Feuer war in einem der volkreichsten Viertel der Stadt ausgebrochen und hatte sich mit einer solchen Schnelligkeit verbreitet, daß es jeden Augenblick den Untergang der ganzen Stadt befürchten ließ. Die Behörden der Stadt und auch der Bischof waren fortwährend auf der Brandstätte. Der Bischof suchte sogar die Feuersbrunst mit geistlichen Waffen zu bekämpfen und processionirte mit seiner Geistlichkeit. Gegen 9 Uhr ließ der Bischof, gefolgt vom ganzen Clerus, den Reliquienschrein des heil. Aurelian und das Haupt des heil. Martial in feierlicher Procession um den Herd des Feuers herumgetragen.

Dänemark.

— Das Haus Rothschild in Paris hat sich (privatim) bereit erklärt, die dänische Anleihe zu übernehmen.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 19. August.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98¼ G
Aachen-Mastricht	—	4	35¾ G
Amsterdam-Rotterd.	6⅓	4	113⅛ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	129½, 130, 129¾ b
Berlin-Anhalt	9¾	4	199 B
Berlin-Hamburg	7¼	4	140 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	225 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	137 bz
Böhm. Westbahn	—	5	69½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	135½ bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	84¾ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	194½ G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	58 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	150 B
Magdeb.-Halberstadt	22⅔	4	340 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	252 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	126 bz
Mecklenburger	2½	4	79⅜ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	71½ bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	67¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	165¾ bz
" Litt. B.	10½	3½	148½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	115½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	79¾ bz
Rheinische	6	4	104½ bz
do. St.-Prior.	6	4	108½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	25¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¾ B
Stargard-Posen	4⅝	3½	99½ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	144¼ bz
Thür.	7⅗	4	127¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 2/15	4½	137½ B
Berl. Kassen-Verein	6	4	120¾ B
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	94½ B
Danzig	6	4	104½ G
Königsberg	5 4/5	4	104 G
Posen	5 8/15	4	96 G
Magdeburg	4⅙	4	95 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	100 bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	111¾ bz
Oesterreich	6	4	86⅜—⅝ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 bz
Staatsanl. 1859	5	106½—⅜ bz
Staatsanl. 50/52	4	97 bz
54, 55, 57	4½	102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	97¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	126½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	89½ G
Börsenh.-Anl.	5	104½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88¾ bz
do. neue	4	100½ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85¾ B
do. "	4	96 bz
Pommersche "	3½	88¾ bz
do. "	4	100¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	97 B
Schlesische "	3½	94 B
Westpreuß. "	3½	85 bz
do. "	4	97 bz
do. neue	4	96 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98½ G
Pommer. Rentenbr.	4	98¼ G
Posensche "	4	97 bz
Preußische "	4	97¾ bz
Schlesische "	4	99¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63⅜ B
do. Nat.-Anl.	5	70⅛—¾ bz
do. 1854r Loose	4	79 B
do. Creditloose	—	76¼ B
do. 1860r Loose	5	84¼ bz
do. 1864r Loose	—	54⅛ bz u B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	78 bz
do. do. 6 Anl.	5	89⅜ B
Russ.-engl. Anl.	5	91 B
do. do.	3	55 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87¾ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	75¾ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91¼ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78½ B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88¾ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 B
N. Badens. 35 Fl.	—	30¾ B
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 18. August.

Amsterdam kurz	4½	143¼ bz
do. 2 Mon.	4½	142¼ bz
Hamburg kurz	5	152⅞ bz
do. 2 Mon.	5	151½ bz
London 3 Mon.	8	6 21⅝ bz
Paris 2 Mon.	6	80⅓ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅞ bz
do. do. 2 M.	5	87 bz
Augsburg 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅝ bz
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24 G
Petersburg 3 Woch.	5	88½ bz
do. 3 M.	5	87¾ bz
Warschau 8 Tage	5	80 bz
Bremen 8 Tage	6	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110¾ G
" ohne R. 99⅝ bz	Sovrgs. 6 24 bz
Oest. östr. W 88¼ bz	Goldkron. 9 8½ bz
Pol. Bkn. 80⅝ bz	Gold (Ø) 464 bz
Dollars 1 12¼ B	Silber 30 bz
Napol. 5 11⅛ bz	

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 16 Centner Pinafin zur Straßenbeleuchtung für den bevorstehenden Winter soll in Submission gegeben werden. Unternehmungslustige werden ersucht, ihre mit der Aufschrift:

„Pinafin-Lieferung"

versehenen, versiegelten Offerten uns bis zum **1. September c.** einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen bei uns aus.

Dirschau, den 19. August 1864

Der Magistrat.

Wagner. [5387]

Auction mit Mahagoni-Holz,

Steindamm, Feldweg No. 5,
Montag, den 5. September 1864,
Nachmittags 4 Uhr,

91 Blöcke,

enthaltend ca. 2400 Cubikfuß, schöne Qualität, darunter Pyramiden. [5292]

Rottenburg. Mellien.

Verkauf von Acker etc.

Nachdem ich einen Theil des zu meiner Besitzung Gr. Falkenau, bei Pelplin und Mewe, gehörigen Ackers bereits käuflich abgetreten habe, beabsichtige ich auch den Verbleib und zwar:

1. die Hof- und Baustelle nebst sehr guten, vor etwa drei Jahren erst aufgeführten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune, einem Vieh- und Pferdestalle nebst Speicher, Hühnerstall, Obstgarten, so wie zweier Kartoffelgärten;
2. ein Stück Acker, guter Weizenboden, ca. 40 Morgen preußisch groß, (eingedeicht);
3. eine Fläche von ungefähr 70 Morgen preußisch, welche sich zu jeder Frucht eignet, wovon etwa 40 Morgen eingedeicht, das Uebrige Außendeich ist;
4. das mir zu Roßgarten gehörige Grundstück, bestehend aus circa 70 Morgen preußisch, gutem, mildem Boden, wovon ebenfalls 40 Morgen ungefähr eingedeicht, das Uebrige Außendeich ist; und welches sowohl im Binnenlande, als im Außendeich mit der ad 3 bezeichneten Ackerfläche in **einem Plane** liegt,

entweder **zusammen** mit den ad 1—4 verzeichneten Stücken, oder auch **getheilt** zu verkaufen.

Donnerstag, den 1. September cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in Gr. Falkenau auf meiner Besitzung eintreffen und dort Gebote entgegen nehmen, woselbst auch gleichzeitig Abschlüsse gemacht werden können, da Herr Rechtsanwalt Graeber von hier mit an Ort und Stelle sein wird.

Kaufbedingungen bin ich auf Wunsch hier in meiner Wohnung, oder auf **portofreie** Anfragen, jeder Zeit zu ertheilen bereit.

Mewe, den 16. August 1864.

David Schneider,
[5383] Kaufmann in Mewe.

Ein Ritter-Gut

in einer angenehmen Gegend Ostpreußens an der Chaussee, von 3200 Morgen Boden in hoher Cultur, 600 M. Wiesen und 550 M. Wald, sämmtliche Gebäude massiv und roth gedeckt; Aussaat 140 Schffl. Weizen, 375 Schffl. Roggen, 750 Schffl. Sommerung, 1300 Schffl. Kartoffeln; schönes Inventarium, 60 Pferde, 80 Haupt Rothvieh, 1500 Schafe; große Brennerei, Ziegelei, gute Hypothek, ist zu verkaufen. Preis 1 0,000 Rtl., Anzahlung 40,000 Rtl. Das Gut ist seit 20 Jahren in einer Hand. Näheres ertheilt zu Königsberg i. Pr., Franz. Str. 3,

[5390] **Robert Sydow.**

Mühlen und Gasthäuser hat von 3—20,000 Rtl. Anzahlung zum Verkauf **Herrmann Scharnitzky** in Elbing, Baderstraße No. 8.

Für Landwirthe!

Baker-Guano
und
Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18 bis 22 % im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79
und
H. B. Maladinsky & Co.,
[4400] Bromberg.

Geprüfte Dachpappen

bester Qualität offerire mit 3 Rtl. pro 150 □-Fuß. Das Eindecken der Dächer wird schnell und billigst unter Garantie ausgeführt.

Th. Kirsten,
[4918] Frauengasse 31.



Es wird sogleich oder spätestens zum 1. October d. J. eine geräumige herrschaftliche Wohnung mit Stallung in Langefuhr zu miethen gesucht. Offerten bittet man unter No. 5375 in der Expedition dieser Zeitung bis zum 24. d. Mts. niederlegen zu wollen.

Man bittet diese Anzeige weiter zu verbreiten, da durch dieselbe der Menschheit eine unermeßliche Wohlthat geboten wird. Dr. **Kooke.**

Weißer Gesundheits-Senfsaamen von Didier.

MOUTARDE BLANCHE DE SANTÉ DE DIDIER · PALAIS-ROYAL GALERIE D'ORLÉANS 32 · AUX ARMES DE HOLLANDE · MON FONDÉE EN 1828

37 Jahre eines stets wachsenden Erfolges bestätigen die wunderbaren heilkräftigen Eigenschaften des weißen Senfsaamens von Didier. Mehr als 200,000 authentisch constatirte Kuren rechtfertigen vollständig die allgemeine Beliebtheit dieses unvergleichlichen Medicaments, welches der berühmte Dr. Kooke mit Recht **ein segensreiches Heilmittel, ein kostbares Geschenk des Himmels** nannte. — Es giebt keine einfachere, keine sicherere, keine weniger kostspielige Heilmethode; 3 bis 4 Kilogramms genügen zur radicalen Heilung der **Magenentzündung**, des **Magenkrampfes**, der **Verdauungsschwäche**, der **Krankheiten der Eingeweide**, der **Ruhr**, der **Diarrhöe**, der **Schlaflosigkeit**, der **Leberkrankheiten**, der **Hämorrhoiden**, des **Rheumatismus**, der **Blattern**, der **Bleichsucht**, der **Gicht**, der **Flechten**, der **eingewurzelten Verstopfung**, der **Engbrüstigkeit**, des **Katarrh**, der **Milzsucht**, der **Blähungen**, des **Schleims**, der **Krankheiten, welche durch den Eintritt der Pubertät herbeigeführt werden**, aller **Krankheiten des Bluts und der Säfte** etc. etc. Krankheiten, gegen welche der **Senfsaamen** täglich durch die ersten medicinischen Größen verordnet u. empfohlen wird.

Urtheil der Herren **Trousseau** und **Pidoux**, Professoren an der Arzneischule in Paris.

In ihrer gelehrten **Abhandlung über Heilkunde und medicinisches Wissen** drücken sich die Herren Trousseau und Pidoux, Professoren an der Arzneischule in Paris, wie folgt aus:

Persönliche Erfahrungen lassen uns nicht zweifeln, daß die blutreinigende Wirkung des weißen Senfsaamens eine sehr kräftige ist; Hautkrankheiten und chronischer Rheumatismus, welche durch nichts gehoben werden konnten, sind durch die Anwendung desselben geheilt worden, die stark wirkenden Abführungsmittel heilen nicht so sicher die Flechten und den Rheumatismus, obschon sie die Eingeweide mehr reizen. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Aerzte auf dies wenig gekannte und daher zu wenig gewürdigte Mittel.

(Dieser Ruf ist von einer großen Anzahl Aerzte gehört worden, welche gegenwärtig den weißen Senfsaamen verordnen und selbst davon Gebrauch machen)

Urtheil des Herrn **Dr. Heinrieck** von der Pariser Facultät.

Man liest in der Revue des Sciences einen interessanten Artikel über die medicinischen Eigenschaften des weißen Senfsaamens von Didier. Man weiß, daß dieses Heilmittel, welches sich heute einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, sich zuerst in England reißend schnellen Eingang verschaffte durch die Bemühungen eines berühmten Arztes und eines großmüthigen Menschenfreundes, des Dr. Kooke und des Herrn Turnes. Späterhin unternahm es Herr Didier, der ihm eine für unmöglich gehaltene Heilung verdankte, es in Frankreich populär zu machen; von da verbreitete es sich schnell über alle Länder der Welt. Ein Medicament, welches sich in dieser Weise Eingang verschafft und sein Glück einem unausgesetzten Erfolge und nach Tausenden zu zählenden glücklichen Kuren verdankt, ein solches Medicament erhebt sich zu einer Höhe, auf der es über jede Einwendung und über jeden Zweifel, ja über jede nähere Erörterung erhaben ist. Dies ist die in dem oben angeführten Artikel ausgesprochene Ansicht des Dr. Heinrieck, der übrigens nur in die Fußtapfen seiner gelehrten Collegen, der Doctoren Trousseau, Pidoux, Cullerier, Toutain, Castelnau etc. tritt, welche ihm in der wissenschaftlichen Würdigung der heilkräftigen Eigenschaften des weißen Senfsaamens vorangegangen sind.

Dr. Guyot, Mitglied der Pariser Facultät.

Urtheil des Herrn **Dr. Toutain** von der Pariser Facultät.

Der Herr Dr. Toutain theilt uns in dem Moniteur des Hopitaux mit, daß er noch vor sieben oder acht Jahren sehr gegen den weißen Senfsaamen eingenommen gewesen sei; selbst die Achtung gebietende Autorität der Herren Professoren Trousseau und Pidoux hätten sein Mißtrauen nicht besiegen können. Zu dieser Zeit hörte er von dem Dr. Cullerier, Arzt an dem Hospital von Louraine, in einer seiner klinischen Conferenzen, die Geschichte einer langen und hartnäckigen Krankheit erzählen, die, nachdem sie lange den vielfältigsten und nachdrücklichsten Heilmitteln widerstanden, durch die Anwendung des Senfsaamens schnell und leicht gehoben worden war. Dieser Bericht, aus dem Munde eines solchen Mannes machte einen lebhaften Eindruck auf den Dr. Toutain, er versprach sich, bei der nächsten Gelegenheit selbst einen Versuch anzustellen, um sich über seinen Zweifel aufzuklären.

Eine günstige Gelegenheit bot sich bald dar. Bei einem Kranken, der durch heftige Schmerzen in allen Gelenken gequält wurde, und dessen Körper durch rheumatischen Fluß völlig erschöpft und ausgezehrt war, hatten die kräftigsten und verschiedensten Mittel keine andere Wirkung gehabt, als die Erschöpfung zu vermehren, ohne im Geringsten die Schmerzen zu vermindern. Der Herr Dr. Toutain verordnete darauf die Anwendung des weißen Senfsaamens. Die Schmerzen und der rheumatische Fluß fingen gleich darauf an nachzulassen, bald verschwanden sie gänzlich; die Kräfte kehrten zurück, das Gesicht erhielt seine natürliche Farbe wieder; nach Verlauf von sechs Monaten waren von einer Krankheit, die soviel Schmerzen und Qualen mit sich gebracht hatte, nur einige leichte und seltene Unbequemlichkeiten übrig geblieben.

Ein so wunderbarer Erfolg diente einer großen Anzahl anderer als Vorläufer; besonders waren es die glänzenden und unverhofften Kuren, die der Dr. Toutain bei Behandlung der Hautkrankheiten, des Rheumatismus und den Krankheiten der Säfte machte, die ihn von den wunderbaren heilkräftigen Eigenschaften des weißen Senfsaamens überzeugten.

Der Alleinverkauf für Danzig befindet sich bei Alfred Schröter, Droguen-, Farben- u. Parfümerie-Handlung, Fabrik von Petroleum-Lampen, Kohlengasse 1.

Auction
mit frischen holländischen Heringen.

Montag, den 22. August 1864, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler **im Königlichen Seepackhofe** in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:

circa 200 | 16 Tonnen
„ 200 | 32 „
holländische Vollheringe vom diesjährigen Fange,

so eben per Dampfer „Vesta" von Amsterdam hier eingetroffen.

Rottenburg. Mellien.

Sierck's Fabrik bester Cravatten u. Handschuhe aus Berlin

empfiehlt ihr großes und completes Lager aller Arten Cravatten und Shlipse im feinsten Genre, als: humboldblau, Havanna, schottische von 5 Sgr., elegante seidene **Chales**, desgleichen **Hals- und Taschentücher, Vorhemden, Kragen** in Leinen und Chiffon, kleidsamster Façon, **Cache-nez, feine Träger** etc., so wie vorzüglich haltbare und gut genähte ziegenlederne **Glacé-Handschuhe** in den schönsten Farben und tambourirt von 7½ Sgr., wie auch **waschlederne**, seidene, Zwirntricot und Filet.

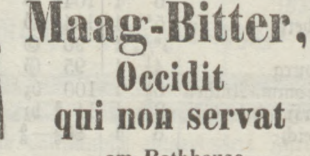
Stand: Lange Buden, Wallseite 14, Fabrik und beständiges Lager Leipzigerstraße 100 in Berlin.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: **Occidit qui non servat**



von **H. Underberg-Albrecht** am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,

Erfinder und alleiniger Destillateur und Hoflieferant
Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preussen,
Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen,
und mehrerer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons ächt zu haben in Danzig bei Herrn **C. W. H. Schubert.** [3897]

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt, Patentirt für ganz Frankreich.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim **Ankaufe des echten R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs gegen Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1) Die **Flaschen** sind auf der Rückseite mit der **eingebrannten** Firma: **R. F. Daubitz.** Berlin. 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem **Fabrikpetschaft** (R. F. Daubitz) versiegelt.

2) Das **Etiquett** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** und unten das **Namen-Facsimile.**

Der **echte R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur** ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstr.** 19 direct, oder in den unten aufgeführten **Niederlagen**, sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder**, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen:

Friedrich Walter in Danzig, Hundegasse 96,

Ad. Mielke in Praust, Hildebrandt in Zuckau, E. Rohrbeck in Gr. Garz bei Pelplin, Jul. Wolff in Neufahrwasser, J. W. Frost in Mewe, Louis Neuenborn in Kalisch bei Berent. [3781]

Eis-Pommade
(Pommade Glaciale).

Die Vorzüglichkeit dieser köstlichen von mir schon über 25 Jahre bereiteten Pommade ist bei beiden Geschlechtern längst anerkannt. Sie hat das Aussehen und schmilzt in der Hand wie Eis, stärkt die Kopfhaut und Haarwurzeln, beugt der lästigen Schuppenbildung vor oder hebt sie auf, verhindert das Ausfallen und Grauwerden, befördert das Wuchsthum u. verleiht den Haaren die größte Geschmeidigkeit und den schönsten Glanz. Preis des großen Glases 10 Sgr., des kleinen 5 Sgr. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 2 Sgr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten. [3505]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Vier Stück gute 5- und 6jährige Arbeitsochsen stehen zum sofortigen Verkauf bei

J. Löwenthal
[5392] in Mewe.

Das Agentur-Bureau
von
Glieneke & Co.,
Kaiserstraße No. 43 in Berlin,

empfiehlt sich zu Vermittelungen von kündbaren und unkündbaren Capitalien auf Grundstücke in Westpreußen, von der ersten (Hansemann'schen) Preuß. Hypothekenbank, unter Versicherung strengster Discretion und gegen billige Provision. [5394]

In meiner für zwölf Töchter aus gebildeten Familien eingerichteten Erziehungsanstalt, können noch einige junge Mädchen aufgenommen werden. Die besten Empfehlungen stehen der Anstalt zur Seite. [5336]

Clara Treutler,
Berlin, Schönebergerstraße 33.

Beachtungswerth.

Während der bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung empfehle ich dem auswärtigen Publikum meine nahe gelegene Restauration. Abonnenten zum guten Mittagstisch können sich melden; außerdem empfehle ich gute kalte Speisen, so wie gut abgelagertes Kulmbacher, Bairisch, Putziger und Weißbier und alte Weine. **Lastadie No. 15.** [5396]

Ein junger Kaufmann beabsichtigt den Absatz von Waaren und Fabrikaten jeder Art, unter Anderem auch den von Getränken, Cigarren und Getreidesäcken an Geschäftsleute und größere Consumenten des Danziger und Marienburger Werders, der Nehrung und der Elbinger Niederung zu vermitteln. Adressen und Preis-Courante unter No. 5389 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann bei mir als Lehrling eintreten.

[5395] **Carl Heydemann.**

Für mein Manufaktur-Waaren-Geschäft engros brauche ich einen Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen. [5234]

A. Blum in Elbing.

Eine Dame wünscht eine Stelle als Gesellschafterin. Gefällige Offerten in der Exped. dieser Zeitung unter der Chiffre A. B. 5345.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.